

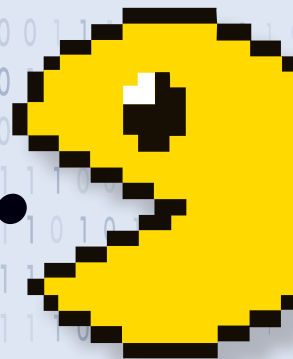
# political

Das Magazin für Politik und Gesellschaft // Ausgabe 1/2025

 Hanns  
Seidel  
Stiftung



**NEXT LEVEL:  
ALLES DIGITAL.**



**FOKUS**  
Digitalisierung – unsere Verantwortung

**DENKANSTOSS**  
Die Fleißigen belohnen

# «Das Internet ist eine Flutwelle. Es ändert die Regeln.»

<https://www.cnbc.com/2020/05/26/how-bill-gates-described-the-internet-tidal-wave-in-1995.html>

Bill Gates, Microsoft-Mitgründer, 1995.

# S

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Digitalisierung ist ein gesellschaftlicher Megatrend. Künstliche Intelligenz ist in aller Munde – und nicht erst seit ChatGPT auch in aller Hände. Daten sind in unserem digitalen Zeitalter das neue Öl. Kaum ein Bereich der Wirtschaft und des Staates, kaum ein Lebensbereich des modernen Menschen bleibt von der zunehmenden Erhebung und Verarbeitung von Daten unberührt – Kritiker mögen sagen: verschont.

Die Digitalisierung und die Technologien, die sie ermöglicht, bergen riesige Chancen: für Wirtschaft, Staat und unser persönliches Leben. Effizientere Industrieproduktion, neue Geschäftsmodelle, verbesserte Gesundheits- und Pflegeversorgung, neue Formen der demokratischen Teilhabe, neue Instrumente für die innere und äußere Sicherheit – vieles, was heute möglich ist und morgen möglich werden wird, ist auch erstrebenswert.

Gleichzeitig bergen die Digitalisierung und die Technologien, die sie ermöglicht, nicht unerhebliche Risiken: Überwachung, Angriffe durch staatliche und nicht-staatliche Dritte, neue globale Abhängigkeiten, verschärfte soziale Ungleichheiten – manches, was heute möglich ist und morgen möglich werden wird, ist abzulehnen.

Die Voraussetzungen, die Vor- und Rahmenbedingungen, die geschaffen werden müssen, um das Gute vom Schlechten, das Erstrebenswerte vom zu Vermeidenden unterscheiden zu können, um die Chancen der Digitalisierung realisieren und ihre Risiken minimieren zu können, sind nicht trivial: Kompetenzen, Infrastrukturen, Diskursprozesse. Es eröffnet sich ein weites Feld der Gestaltungsmöglichkeiten und der Verantwortung. Als Hanns-Seidel-Stiftung leisten wir mit zahlreichen Weiterbildungsangeboten, mit Diskussionsveranstaltungen und politischer Beratung einen Beitrag, dieses Feld zu kartieren und festen Tritt zu finden. Der vorliegende politicus möchte ein solcher Beitrag sein. Er will anregen und sensibilisieren, zur Verantwortung aufrufen und in das weite Feld begleiten.

Eine anregende Lektüre und einen festen Tritt im digitalen Terrain wünscht Ihnen Ihr



**Markus Ferber, MdEP**

Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung



**Markus Ferber, MdEP**

# HSS SCHWERPUNKT

## NEXT LEVEL: DIGITALISIERUNG.

### WEITERES

**6** **Einführender Beitrag**  
Digitalisierung – Unsere Verantwortung  
#GesellschaftimWandel



4

**22** **Interview**  
Dieter Hausberger, Leiter Dezernat Cybercrime  
beim Bayerischen Landeskriminalamt



**38** **Reportage**  
Der Pionier im Kuhstall 4.0



**48** **Denkanstoß**  
Die Fleissigen belohnen

**50** **Politik von außen betrachtet**  
Aus Rückenwind wird Gegenwind –  
Die Grünen in der Ampel ohne Fortune

**54** **Pro & Contra**  
Verbrenner-Aus rückgängig machen?

**56** **Was macht eigentlich ...**  
Georg Freiherr von Waldenfels

**58** **Parlamentarier online**

**60** **Rezensionen**

**62** **Damals**  
Der Bedächtige – 70 Jahre Parteivorsitz  
und 65 Jahre Rücktritt von Dr. Hanns  
Seidel als Ministerpräsident

**66** **Zu guter Letzt**  
75 Jahre CSU im Bundestag

**68** **Impressum**

5

**10** **Perspektive 1**  
Digitalisierung der Verwaltung  
in Kommunen

**14** **Perspektive 2**  
Der gesellschaftliche Wandel ist digital –  
Estland als Musterland der Digitalisierung

**18** **Perspektive 3**  
Digitalisierung im Gesundheitswesen –  
Ein großer Schritt

**30** **Blick in die Welt**  
Deutsch-Afrikanische Projektarbeit:  
Gemeinsam gegen Desinformation



**36** **Kommentar**  
Gefahren und Chancen der Digitalisierung

# D I G I T A L I S I E R U N G : U N S E R E V E R A N T W O R T U N G



**Der Autor Johannes Welsch** ist Leiter des Referats Neue Technologien und gesellschaftliche Transformation. Seine Forschungsschwerpunkte sind ethische und soziale Implikationen neuer Technologien und ihre Governance aus christlich-sozialer Perspektive.

Aktuelle Referatsprojekte befassen sich unter anderem mit der Implementierung neuer Technologien in der Pflege, den digitalpolitischen Strategien der Bundesregierung und der Vertrauenswürdigkeit von Künstlicher Intelligenz.

## #GesellschaftimWandel

# D

**Die Digitalisierung ist kein magisches Phänomen. Sie ist gestaltbar. Das nimmt alle Bereiche unserer Gesellschaft – Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – in die Verantwortung. Sie bringt sowohl Chancen als auch Risiken mit sich und wirft neue ethische Fragen auf.**

Die fortschreitende Digitalisierung nahezu aller Lebens- und Handlungsbereiche des modernen Menschen ist in den vergangenen Jahrzehnten zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Sie ist uns über die Jahr-

zehnte so vertraut geworden, dass wir von ihr sprechen wie von einer Person. So schreibt zum Beispiel das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, dass uns „die Digitalisierung“ überall begegnet und alles verändert. „Sie“ sei eine entscheidende Kraft unserer Zeit.

**Auch wenn dieses personifizierende Sprechen oft nur metaphorisch ist, auch wenn wir nur versuchen, die Komplexität eines gesamtgesellschaftlichen Prozesses, den wir nicht in Gänze überblicken, zu reduzieren und überhaupt zur Sprache zu bringen, geht damit eine Gefahr einher. Wir stellen uns die Digitalisierung als Subjekt gegenüber, das sich uns in der Folge entzieht, das – zumindest in Teilen – unverfüg-**

**bar wird. „Die Digitalisierung“ wird so scheinbar zu einem magischen Phänomen, dem wir zugleich staunend und machtlos ausgeliefert sind.**

### Ein zweifacher Prozess

Damit geht der Blick für das Wesen der Digitalisierung verloren, für ihre vielfältigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Chancen und Risiken und für ihre ethischen Dimensionen. Letztlich wird auch der Handlungsspielraum von Mensch und Gesellschaft kleiner.

„Die Digitalisierung“ ist weder Person noch magische Macht. Sie ist ein zweifacher Prozess:

# «Digitalisierung bezeichnet den gesellschaftlichen Wandel, der durch Speicherung von Informationen und digitale Technologien angestoßen wird.»

Digitalisierung bezeichnet erstens die Umwandlung von analogen Informationen in digitale, also maschinenlesbare Daten sowie deren Verarbeitung, Übermittlung und Kombination. Sie bezeichnet zweitens den gesellschaftlichen Wandel, der durch die digitale Speicherung von Informationen, durch eine immer größere Verfügbarkeit von digitalen Technologien und ihre zunehmende und zugleich unbemerkte Ausbreitung in immer neue Lebensbereiche angestoßen und getrieben wird.

## Ambivalenz der Digitalisierung

Die Nutzung digitaler Technologien in Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistung, in Gesundheits- und Pflegeversorgung, in Kultur, Bildung und Forschung, in Kommunikation, Verwaltung und demokratischen Prozessen ist mit zahlreichen Chancen verbunden: Sie ermöglicht effizientere Produktion und Instandhaltung, kann den Fachkräftemangel lindern, neue Behandlungs- und Versorgungsansätze eröffnen, Pflegesettings

verändern und die Belastung von medizinischen und pflegerischen Fachkräften mindern. Sie kann Wissen in Datensätzen erschließen, die für analoge Forschung unzugänglich groß blieben. Sie ermöglicht Kommunikation in Echtzeit über Kontinente hinweg und schafft neue Formate der politischen, sozialen und edukativen Teilhabe.

Zugleich bringt sie Risiken, die wir schon aus Zeiten der industriellen Revolution kennen, neu in das gesellschaftliche und politische Bewusstsein, birgt aber auch ganz neue Herausforderungen und Gefahren: Zuvor solidarisch organisierte Gesellschaftsbereiche könnten sich einem zunehmenden Ökonomisierungsdruck ausgesetzt sehen. Arbeitnehmer – vor allem in niedriger qualifizierten Berufen – könnten aus Effizienzgründen entlassen werden. Die Nutzung digitaler Technologien im Gesundheits- und Bildungswesen wie auch in der Kommunikation könnte nur bestimmten ökonomischen oder gesellschaftlichen Gruppen zugänglich sein. Der (dritt-)staatliche

Zugriff auf sensible und höchst persönliche Daten kann zur existenziellen Gefahr für den Einzelnen und die Gesellschaft werden. Durch die Digitalisierung von Informations- und Entscheidungsprozessen entstehen neue private wie staatliche Vulnerabilitäten. Auf Mikro-, Meso- und Makroebene könnten sich neue Machtasymmetrien entwickeln.

## Ethik und Politik der Digitalisierung

Diese Gleichzeitigkeit vielfältiger Chancen und Risiken, ihre echte Ambivalenz macht die technische wie gesellschaftliche Digitalisierung zum höchst relevanten Gegenstand von Ethik und Politik.

Die rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Chancen und Risiken evozieren Fragen nach den Normen und Werten unserer Gesellschaft: Wie messbar soll der Mensch sein? Anhand welcher Kriterien wollen wir das wirtschaftliche Zusammenarbeiten und gesellschaftliche Zusammenleben gestalten? Wie gehen wir mit den leistungsschwächeren Mitgliedern unserer Gesellschaft

um? Welchen Platz haben Krankheit und Pflegebedürftigkeit in der digital vermessenen Gesellschaft? Wie verändern sich Konzepte und Zuschreibungen von Verantwortung und Verantwortlichkeit? Wer soll Zugriff auf Daten und wer soll Entscheidungsgewalt über sie haben?

All diese Fragen rühren an das Fundament unserer Gesellschaft und führen notwendigerweise zu Konflikten. Diese kollektiv verbindlich zu regeln, ist, dem großen Systemtheoretiker Niklas Luhmann folgend, Aufgabe der Politik. Um diese zu erfüllen, muss die Politik mit Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft in den Diskurs eintreten, eine Verständigung über die leitenden Werte und die normativen Zieldimensionen von Digitalisierung und digitalisierter Gesellschaft herbeiführen und diese dann in den unterschiedlichen Politikfeldern implementieren.

## Die Digitalisierung verantworten

Die Chancen und Risiken zu kartieren und die Fragen nach ihrer ethischen Relevanz zu stellen, bedeutet den ersten Schritt auf dem Weg der Entzauberung „der Digitalisierung“. Wir – Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – sind ihre Akteure und müssen ihre Gestalt und ihre Auswirkungen verantworten. Sich in diese Verantwortung nehmen zu lassen, Digitalisierung als Objekt und Mittel individuellen und gesellschaftlichen Handelns zu begreifen, vergrößert unseren Handlungsspielraum: Die Digitalisierung kann und muss wertebasiert sowohl eingehegt als auch forciert werden. Das christlich-soziale Menschen- und Weltbild und das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft geben uns eine solche normative Basis. ■

## «Die Digitalisierung bringt neben Chancen auch Risiken in das gesellschaftliche und politische Bewusstsein.»

## Weiterführende Literatur

Barth, Martin / Hoff, Gregor-M. Hrsg.): **Digitale Welt - Künstliche Intelligenz - Ethische Herausforderungen, Grenzfragen** Bd. 46, Freiburg i.Br. 2023.

Daub, Adrian: **Was das Valley denken nennt. Über die Ideologie der Techbranche**, Berlin 2021.

Luhmann, Niklas: **Soziologische Aufklärung 4. Beiträge zur funktionalen Differenzierung der Gesellschaft**, Opladen 1987.

Reckwitz, Andreas: **Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne**, Berlin 2017.

Schirmacher, Frank: **Ungeheuerliche Neuigkeiten. Texte aus den Jahren 1990 bis 2014**, hrsg. von Jakob Augstein, München 2014, S. 145-150.

Welsch, Johannes: **Strategien sind Silber, Handeln ist Gold. Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven der deutschen Digitalpolitik**, in: *Policy Paper 3/2024*, hrsg. von der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, München 2024.



# DIGITALISIERUNG DER VERWALTUNG IN KOMMUNEN



Die digitale Transformation bedeutet für Kommunen: Bürger müssen als Kunden betrachtet werden.

**Autor: Prof. Markus Kaiser**  
 Professor für digitalen Journalismus, Medieninnovationen und Change Management an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm sowie Berater für Change Management, Kommunikation, Social Media, Innovationsmanagement und Leadership



# D

**Das Onlinezugangsgesetz war ein Treiber für die Digitalisierung der Kommunen. Jetzt gilt es, die digitale Transformation aus Perspektive der Bürgerinnen und Bürger zu denken. Bei größeren Veränderungen ist es zudem wichtig, die Mitarbeiter mit ins Boot zu nehmen.**

Wer während der Corona-Pandemie ein neues Auto in der Landeshauptstadt München zulassen wollte, konnte immerhin online einen Vor-Ort-Termin vereinbaren. In der Regel saß man aber mehrere Tage mit geöffnetem Browser-Fenster vor seinem Rechner, da die Slots rar waren, und musste anschließend dennoch persönlich zur Zulassungsstelle gehen. Heute ist es möglich, sein Kfz digital anzumelden, vorausgesetzt, man hat sich vorher mit der BundID, der BayernID oder einem Elster-Zertifikat registriert. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) hatte alle Behörden verpflichtet, ihre Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 auch über digitale Verwaltungsportale anzubieten.

#### Digitalisierte Dienstleistungen als erster Schritt

Was das Bundesinnenministerium auf seiner Website als „das bis dato größte Modernisierungsprojekt der öffentlichen Verwaltung seit Bestehen der Bundesrepublik“ anpreist, ist sicherlich ein Treiber für die Kommunen gewesen, ihre Dienstleistungen zu digitalisieren.

**«In der digitalen Transformation werden Prozesse nicht nur eins zu eins übertragen, sondern digital neu gedacht: idealerweise aus der Perspektive der Bürger.»**

HSS PERSPEKTIVE

**«Um neue Herangehensweisen einzuführen, ist ein begleitendes und systematisches Change Management ratsam.»**



Allerdings kann dies nur als erster Schritt bezeichnet werden. Digitalisierung, also das Abbilden analoger Prozesse in digitale, ist das eine – digitale Transformation das andere. Hierzu werden Prozesse nicht nur eins zu eins übertragen, sondern digital neu gedacht: idealerweise aus der Perspektive der Bürger.

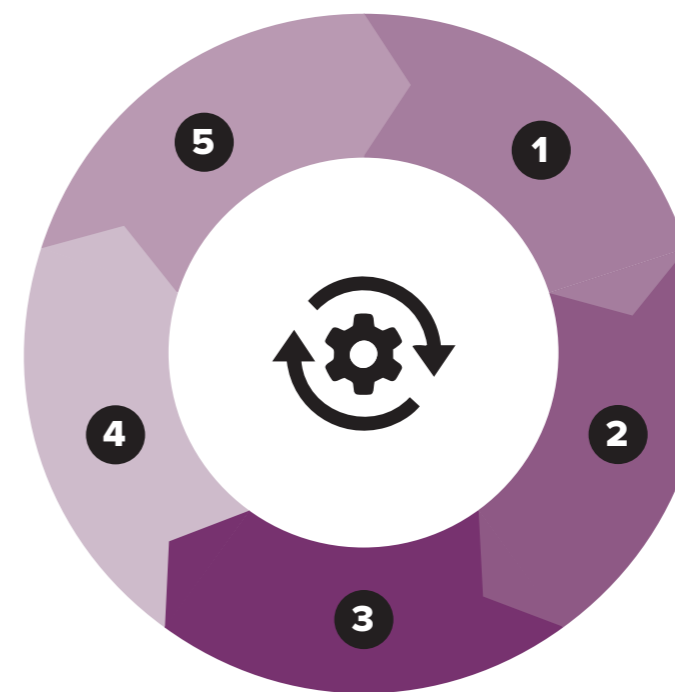
Diese sind es gewohnt, ihre Bankgeschäfte online zu erledigen, Kleidung online zu kaufen, ihren Supermarkt-Einkauf an der Kasse abholbereit vorzubestellen und ihre Arzt-Termine oder Hotelübernachtungen online via App zu buchen. Will die öffentliche Verwaltung mit ihren Online-Diensten erfolgreich sein, muss sie diese Angebote als Messlatte nehmen, vor allem, was die Benutzerfreundlichkeit betrifft.

**Digitale Transformation als Ziel**

Da noch allzu oft die analogen Prozesse aber lediglich digitalisiert worden sind, hat der Bund 2023 ein OZG-Änderungsgesetz eingebracht. Als wichtige Punkte des Gesetzentwurfs sieht das Bundesinnenministerium, dass die Nutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit von Online-diensten gesetzlich verankert werden. Es soll ein klares Bekenntnis für eine Ende-zu-Ende-Digitalisierung geben, also dass Bürger nicht ein Online-Formular ausfüllen, das in der Behörde wiederum ausgedruckt wird.

Außerdem sollen zentrale Basisdienste wie ein Nutzerkonto und Postfach durch den Bund bereitgestellt werden und von Verwaltungen vorhandene Daten nach dem so genannten Once-Only-Prinzip nicht erneut abgefragt wer-

HSS PERSPEKTIVE



**Die fünf Schritte des Change Managements**

- 1. Initiierungsphase
- 2. Konzeptionsphase
- 3. Umsetzungsphase
- 4. Lernphase
- 5. Verbesserungsprozess

den. Dies wäre ein weiterer wichtiger Schritt, um bürgerfreundliche digitale Dienstleistungen anbieten zu können.

**Wege zur digitalen Transformation**

Die digitale Transformation bedeutet für Kommunen dann auch, ihre Herangehensweise an Prozesse zu überdenken. Bürger müssen als Kunden betrachtet werden. Diese Fokussierung bei Digitalisierungsprojekten erreicht man zum Beispiel dadurch, indem man moderne Innovationsmethoden wie Design Thinking einsetzt, die sich in der Industrie und Wirtschaft zum Teil bereits durchgesetzt haben. Größere Kommunen machen dies ebenfalls bereits erfolgreich.

Design Thinking beschreibt dabei einen Prozess, wie Produkte beziehungsweise Dienstleistungen erstellt werden: Zuerst muss man genau verstehen, welches Problem für den Bürger mit beispielsweise einer neuen App gelöst werden soll. Man befragt dazu Bürger, holt Informationen ein. Im Extremfall beobachtet man zum Beispiel, wie der Bürger derzeit vorgehen muss und auf welche Probleme er stößt. Dies könnten zum Beispiel lange Schlangen vor einem Einwohnermeldeamt sein. Dann geht es um Brainstorming, wie man das Problem lösen könnte. Es wird ein Prototyp gebaut und getestet. Immer wieder kann man in vorherige Schritte zurückspringen, um am Ende eine in diesem Fall nutzerfreundliche App in den Regelbetrieb zu übernehmen.

Um neue Herangehensweisen wie diese einzuführen, ist ein begleitendes und systematisches Change Management ratsam. Dies bedeutet, dass bei geplanten Veränderungen die Mitarbeiter als Menschen mitgenommen werden. Damit soll erreicht werden, dass Mitarbeiter nach einer Umstellung schneller wieder produktiv sind, dass keine oder nur wenige Mitarbeiter sich der neuen Arbeitsweise verweigern und dass weitgehend alle neuen Möglichkeiten auch genutzt werden.

Größere Kommunen in Bayern haben dafür bereits eigene Change-Management-Teams, andere bedienen sich externer Berater. Zumindest wird nahezu überall immer stärker wahrgenommen, dass eine digitale Transformation ohne oder gar gegen die eigenen Beschäftigten nicht zielführend ist. ■



Lesen Sie hierzu auch den Kommunalpolitischen Leitfaden „Digitalisierung der Kommunen“ (Band 5) der Hanns-Seidel-Stiftung. Darin werden Innovationen und Veränderungen im öffentlichen Sektor vorgestellt.



**«Will die öffentliche Verwaltung mit ihren Online-Diensten erfolgreich sein, muss sie vor allem benutzerfreundlich sein.»**

# DER GESELL- SCHAFTLICHE WANDEL IST DIGITAL ESTLAND ALS MUSTERLAND DER DIGITALISIERUNG

15

## D

### Autor: Tobias J. Koch

Digitalisierungsberater bei CGI Estland (Unternehmen für IT und Business Consulting) mit Schwerpunkt Integration von Informationssystemen verschiedener Verwaltungsdomänen für effiziente und endnutzerfreundliche e-Services

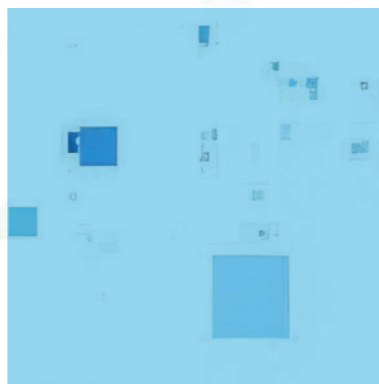
**Die Verwaltung im 21. Jahrhundert kann nur digital sein, das zeigt Estland und gibt damit nach wie vor die Richtung vor, die in Deutschland als auch der Europäischen Union (EU) konsequent eingehalten werden muss. Der Wandel ist allerdings alles andere als abgeschlossen.**

Der damalige US-Präsident Barack Obama zeigte sich im Jahr 2014 begeistert vom damaligen Digitalisierungsstand der öffentlichen Verwaltung in Estland. Seitdem ist viel passiert und die Welt hat gelernt, wie abhängig und auch gleichzeitig angewiesen man auf digitale Infrastruktur ist. Estland zeigt dabei eindrucksvoll, dass Verwaltungsdienstleistungen und Digitalkompetenzen kontinuierlich weiterentwickelt werden

müssen. Ohne grundlegende digitalpolitische Agenda, Bildungsoffensiven und moderne Infrastrukturen verlieren Staaten nicht nur Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch die Möglichkeiten, die komplexen Verhältnisse und Abhängigkeiten in unserer rasanten Welt zu steuern und zum eigenen Vorteil zu nutzen. Das bedeutet, dass unsere heutigen Diskussionen über politische Prioritäten und die Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels per se Diskussionen und Verhandlungsprozesse über den digitalen Wandel sind.

**«Estonia has become a model for how citizens can interact with their government in the 21st century.»**

*(Barack Obama während einer Pressekonferenz in Tallinn am 3. September 2014)*



Autor: Tobias J. Koch

**Wie ist Estland in diese Position gelangt?**

Estland schuf in den späten 1990er-Jahren klare Fakten. Das Estnische Parlament verabschiedete 1998 die sogenannten „Prinzipien der Estnischen Informationsgesellschaft“ und etablierte somit quasi einen digitalen sozialen Vertrag. Dieser zeigte auf, dass die Volksvertreterinnen und Volksvertreter mit Hilfe von Informationstechnologie Estlands Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstandswachstum beschleunigen wollten. Mit diesen Prinzipien gingen zudem massive IT-Schulungen von Erwerbstätigen im Rahmen der Tigersprung-Initiative und zahlreiche IT-Projekte einher, die die Grundsteine für den digitalen Staat legen sollten.

Zu jenen Grundsteinen gehören nach wie vor die estnische digitale Identität wie auch die Interoperabilitätsplattform X-Road. Jene unverhandelbaren Standards lösen in Estland seit über 20 Jahren, kontinuierlich weiterentwickelt, jene Kopfschmerzen, mit denen sich viele andere öffentliche Verwaltungen weltweit plagen: verlässliche und einfache Schnittstellen für die fragmentierten Zuständigkeiten in der öffentlichen Verwaltung. Dank dieses starken Fundaments hat sich Estland sein digitales Haus bauen und 99 Prozent der öffentlichen Verwaltungsleistungen digitalisieren können. Zudem baut auch die Privatwirtschaft auf jene beiden Standards.

**«Estland hat 99 Prozent der öffentlichen Verwaltungsleistungen digitalisiert.»**

**Der sich wandelnde Trend**

Sowohl in den sozialen Medien als auch in der Entertainment-Industrie ist es üblich, dass Inhalte an die persönlichen Vorlieben angepasst werden. Verwaltungsdienstleistungen sind in der Regel „one-size-fits-all“, doch die kontinuierliche Weiterentwicklung von IT-Systemen und insbesondere der Nutzung von Schnittstellen zum Wiederverwenden von Daten über Behörden- und Zuständigkeitsbegrenzungen hinweg stellt den nächsten kritischen Entwicklungssprung dar. Der Schwerpunkt in Estland liegt seit einigen Jahren auf der Bereitstellung von pro-aktiven Verwaltungsleistungen. Die Ansprüche auf Leistungen werden quasi automatisch und in möglichst wenigen Interaktionen bearbeitet. Hierzu ein Beispiel: Die Geburt eines Kindes ist gleichbedeutend mit einem Anspruch auf Kindergeld beziehungsweise Elternzeitleistungen. In Estland erhält man beides ohne Antrag.

**Bedarfsgerechte Unterstützungen?**

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt und der Einzug der Algorithmisierung sorgt in Estland für eine Diskussion über sogenannte bedarfsgerechte staatliche Unterstützungsleistungen. Anhand der Integration von verschiedenen Datensätzen wäre es grundsätzlich möglich, staatliche Leistungen auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger persönlich zuzuschneiden und anzupassen. Dies könnte, derzeit noch in der Theorie, zur effektiveren Nutzung von Ressourcen führen und den Staat zielgerichteter aktiv werden lassen. Die Knackpunkte liegen hier mit Sicherheit bei den Themen Transparenz, Datenschutz, aber auch dem Verhältnis von Investition und Nutzen.

Ein solches Vorgehen setzt zudem voraus, dass die Verwaltungsprozesse Ende-zu-Ende und als Ganzes gedacht werden. Berücksichtigt muss aber auch werden, dass die Grenzen zwischen Zuständigkeiten nicht verschwimmen und das Vertrauen in und die Verantwortlichkeit staatlichen Handelns nachhaltig gestaltet sind. Genau zu diesen Fragestellungen müssen Volksvertreter wie auch Bürger digitaler Gesellschaften heute Stellung beziehen, damit das Potenzial von Technologien gerecht und transparent genutzt wird. ■

**«Der Schwerpunkt in Estland liegt auf der Bereitstellung von pro-aktiven Verwaltungsleistungen und die Ansprüche auf Leistungen werden quasi automatisch und in möglichst wenigen Interaktionen bearbeitet.»**

# DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN EIN GROSSER SCHRITT

**Autor:** Prof. Dr. med. Hans Theiss

Stellvertretender Vorsitzender der CSU-FW-Stadtratsfraktion München,  
Oberarzt und Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und  
internistische Intensivmedizin; Professor für Innere Medizin an der LMU  
mit Schwerpunkt Kardiologie

## D

**Digitale Daten im Gesundheitswesen sind essenziell für die Qualität der medizinischen Behandlung, die Kosteneffizienz und die wissenschaftliche Innovation. Sie stellen einen wissenschaftlichen Schatz dar, der in großem Umfang genutzt werden sollte.**

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen ist ein unverzichtbarer Schritt, um die Behandlung der Patienten zu verbessern, eine höhere Kosteneffizienz zu erreichen, wichtige Prozesse zu beschleunigen und die Wissenschaft voranzubringen. Hier hat sich paradoxerweise die Covid-Pandemie als wichtiger „Treiber“ entpuppt: Seit der Pandemie sind breite Teile der Bevölkerung quer durch alle Altersschichten in der Lage, Video-

konferenzen durchzuführen. Dies begünstigt natürlich digitale Formate des Arzt-Patienten-Kontaktes. Wir sind damals daran gewöhnt worden, mit der Corona-Warn-App zu agieren, dort unsere Impfzertifikate hochzuladen und uns über eigene Expositionsrisiken zu informieren. Auch die Gesundheitsbehörden haben nolens volens die digitale Vernetzung und Verarbeitung von Daten schneller umsetzen müssen. Dies hat verschiedene überfällige Schritte in der Digitalisierung im medizinischen Bereich beschleunigt.

---

**«Paradoxerweise hat sich die Covid-Pandemie als wichtiger „Treiber“ entpuppt.»**

---



**«Die Patienten entscheiden selbst, welche Daten ein Arzt einsehen darf, und Krankenversicherungen können nicht einfach zugreifen.»**



**«Die digitale Abstimmung unter Ärzten ist ein gewaltiger Sprung in der akuten Notfallmedizin.»**

**Autor:**  
Prof. Dr. med. Hans Theiss



**Elektronisches Rezept**

Anfang 2024 löste das elektronische Rezept die rosafarbenen Papierrezepte ab. Die Übertragung des Rezeptes von der Arztpraxis zur Apotheke findet verschlüsselt statt. Die Patienten können das Rezept dann über ihre Gesundheitskarte in der Apotheke einlösen. Es ist aber auch möglich, sich in der Arztpraxis einen Papierabholschein mit QR-Code ausdrucken zu lassen. Dies ist vor allem für ältere Patienten, die nicht so digital-affin sind wie die jüngere Generation, ein guter Weg. Auch die Übermittlung der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen erfolgt mittlerweile digital, so dass die Übertragung schnell, sicher und effizient gelingt.

**Elektronische Patientenakte**

Die Elektronische Patientenakte war dringend notwendig. Heute können alle gesetzlich Versicherten sie freiwillig beantragen, die privaten Kassen ziehen nach. Bis zum 15. Januar 2025 sollen alle gesetzlich versicherten Patienten mit einer elektronischen Patientenakte ausgestattet werden, es sei denn, sie widersprechen (sogenanntes opt-out). Die Patienten können über ihre Daten jederzeit verfügen, das sorgt für Transparenz. Sie entscheiden selbst, welche Daten ein Arzt einsehen darf, und Krankenversicherungen können nicht einfach zugreifen. Nur der Patient hat Verfügungsgewalt über die zwei Schlüsselkomponenten Endgerät und Passwort.

Die elektronische Patientenakte führt zu weniger Doppeluntersuchungen und steigert somit die Kosteneffizienz. Außerdem sind beispielsweise im Falle eines Herzinfarktes, bei dem es um Minuten geht, alle relevanten Informationen sofort verfügbar und müssen nicht erst mühsam aus anderen Krankenhäusern oder Arztpraxen beschafft werden.

**Gesundheits-Apps und Telemedizin**

Eine andere spannende Entwicklung sind die Gesundheits-Apps, in der Fachterminologie Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) genannt, die es mittlerweile auch auf Rezept gibt. Diese unterstützen Patienten in ihrem Alltag bei verschiedensten Erkrankungen und können helfen, Arztbesuche zu reduzieren und die Behandlungseffektivität zu steigern.

Ein großer Schritt in der digitalen medizinischen Behandlung ist auch die Telemedizin. Das betrifft sowohl den Arzt-Patienten-Kontakt als auch die fachliche Abstimmung der Ärzte untereinander. Patienten müssen nicht mehr in jedem Fall persönlich zum Arzt und digitale Sprechstunden können per Video-Konferenz abgehalten werden, wenn keine zusätzlichen direkten Untersuchungen notwendig sind. Das ist gerade in Regionen mit geringer Arztdichte und weiten Wegstrecken sehr hilfreich.

Gleiches gilt für die digitale Abstimmung unter Ärzten: Wenn beispielsweise ein Patient mit akutem Schlaganfall in die Notaufnahme eines Krankenhauses ohne Schlaganfallspezialisten eingeliefert wird, können Computertomografie-Bilder von einem externen Radiologen ausgewertet werden, und über digitale Zuschaltung könnte ein externer Neurologe die Entscheidung über die weitere Therapie treffen. Das ist ein gewaltiger Sprung in der akuten Notfallmedizin. ■

# «JÄGER IM NETZ»

## Interview mit Kriminaldirektor Dieter Hausberger

Jährlich entstehen Unternehmen in Deutschland rund 260 Milliarden Euro Schaden durch Cyberkriminalität – Tendenz steigend. Was das im Einzelfall bedeutet und wie sich Unternehmen und auch Bürger schützen können, darüber haben wir mit dem Leiter des Dezernats Cybercrime beim Bayerischen Landeskriminalamt (LKA), Dieter Hausberger, gesprochen.

22

**politicus:** Herr Hausberger, seit wann gibt es das Dezernat Cybercrime?

**Dieter Hausberger:** Das Dezernat 54 - Cybercrime beim Bayerischen Landeskriminalamt (BLKA) ist vor ziemlich genau zehn Jahren gegründet worden. Kurz darauf gab es beim Polizeipräsidium München ein Pendant und etwas später kamen Kommissariate mit dem Schwerpunktthema Cybercrime bei den regionalen Kriminalpolizeiinspektionen hinzu.

**Wie sehen Ihre Aufgaben aus?**

Es geht bei uns nicht nur um Ermittlungen, da das BLKA zentrale Serviceangebote für alle Polizeidienststellen zur Verfügung stellt. Unser Portfolio reicht von einer Ermittlungskomponente Cybercrime bis hin zur Zentralen Ansprechstelle Cybercrime ZAC. Das ist eine Einheit, die für die Belange der Wirtschaft zur Verfügung steht, als Ansprechpartner im Krisen-

fall oder auch schon davor im Rahmen der Prävention. Neben der Komponente für die Wirtschaft betreiben wir auch eine Hotline für Bürger, um bei Vorfällen rund ums Thema Computer- und Internetkriminalität weiterzuhelfen. Darüber hinaus besitzen wir eine eigene IT-Forensik und unterhalten weitere hochtechnische Spezialbereiche, deren Know-how wir auch im Rahmen der Unterstützung polizeintern anbieten. Bei uns bildet den grundsätzlichen Schwerpunkt die sogenannte Cybercrime im engeren Sinne, das heißt Delikte, die sich gegen Computer und das Internet richten. Ein großes, von der vorgenannten Regel abweichendes Segment ist die Bekämpfung der Kinder- und Jugendpornografie. Um dieses Themenfeld kümmern wir uns insbesondere dann, wenn es hochtechnisch wird oder es um koordinative Aufgaben geht.

**Mit welchen Formen von Cyberkriminalität haben Sie es zu tun, welche neuen Phänomene treten derzeit in das Blickfeld?**

Man kann hier einer einfachen Regel folgen: Etabliert hat sich alles, was Geld bringt. Bei Cyberkriminalität, losgelöst von irgendwelchen Sabotageaktionen staatlicher Natur, geht es nahezu ausschließlich um Geld. Und alles, was Geld bringt, wird gemacht und verfestigt sich. Der größte Problemfall ist nach wie vor Ransomware. Nicht weil hier der meiste Reibach vonseiten der Täter gemacht wird. Die „Begleit-schäden“ im Sinne von beispielsweise Wiederherstellung der Systeme oder Produktionsausfall sind enorm.

**Ransomware?**

Ransomware ist eine Form der Erpressung durch „Geiselnahme“ von Daten beziehungsweise IT-Systemen. Die Täter installieren unbemerkt eine

**Kriminaldirektor Dieter Hausberger**  
ist Leiter des Dezernats 54 - Cybercrime  
beim Bayerischen Landeskriminalamt



23

**«Der größte Problemfall ist nach wie vor Ransomware.»**

Engineering. Dies bedeutet, dass über verschiedenste Wege Kontakt zu Menschen aufgebaut wird, welche die Täter im weiteren Verlauf zu „übertölpeln“ versuchen, vertrauliche Daten preiszugeben oder Programme zu installieren, Links zu aktivieren. Bekanntestes Beispiel ist das Passwort-Phishing. Oder ein falscher Geschäftsführer baut eine Beziehung zu einem Mitarbeiter auf, erteilt dann einen Auftrag und dabei gehen durch Überweisungen nicht selten Millionenbeträge verloren – heißt „CEO-Fraud“. Der höchste Schaden, wenn

ich richtig erinnere, lag 2021 in den USA bei 30 Millionen Dollar. In der Größenordnung wird von manchen Tätern auch der Einstieg in Erpressungsverhandlungen im Rahmen von Ransomwareangriffen begonnen.

**Sie raten auf Ihrer Webseite aber davon ab, Lösegeld zu zahlen?**

Ja, das ist richtig. Mittlerweile werden in unserer Wahrnehmung Lösegeldzahlungen deutlich weniger als noch in den Anfangszeiten von Ransomware getätigt. Denn es ist nicht nur fraglich, ob die täterseitige Entschlüsselung auch funktioniert. Häufig bleibt unklar, ob die Täter sich mit ihrer Schadsoftware auch danach noch im IT-System verstecken oder unberechtigte Zugänge weiterhin offenhalten und den Angriff wiederholen. Man muss also deutlich mehr machen, als nur den idealerweise passenden Schlüssel einzuspielen. Die meisten Unternehmen haben



Dieter Hausberger im *politicus*-Interview mit Susanne Hornberger und Andreas von Delhaes-Guenther



Gott sei Dank mittlerweile ordentliche Backupsysteme aufgestellt, was letztendlich der finanziell sinnvollste und auch schnellste Weg ist, um aus einer Ransomwareerpressung so kostengünstig als möglich herauszukommen. Ein weiterer Grund für weniger Lösegeldzahlungen ist sicher auch der Umgang mit dem Thema vonseiten der Versicherer. Gerade Cyberversicherungen mit einem „Lösegeldbaustein“ rentierten sich für die Versicherungen nicht wirklich, weil die Schadenssummen so hoch sind und gerade bei älteren Verträgen die Beiträge nicht ansatzweise darauf ausgelegt waren. Andererseits wird ein extrem hoher Versicherungsbeitrag für Unternehmen unwirtschaftlich. Positiv ist die Entwicklung, dass im Falle des Abschlusses einer Cyberversicherung häufig eine sehr hohe Cybersicherheit beim Versicherungsnehmer eingefordert wird und so natürlich ein Beitrag zur Minimierung von erfolgreichen Angriffen erfolgt. Ganz am Ende bleibt

## «Wie resilient unsere Stadt und deren Sicherungssysteme sind, wird hoffentlich nie von Tätern hart auf die Probe gestellt.»

es extrem wichtig, den Gewinn von Straftätern zu minimieren. Denn Sie erinnern sich: Der zentrale Antrieb von Cyberkriminalität ist das Generieren von Geld. Und solange Geld zu generieren ist, werden die Täter handeln.

Ende Mai vermeldete das BKA den „bisher größten Schlag“ gegen Cyberkriminelle. Bei einem Einsatz mit dem Namen „Endgame“ in mehreren Ländern wurden insgesamt mehr als 100 Server beschlagnahmt, 1.300 Domains außer Betrieb gesetzt, 140 Millionen Euro beschlagnahmt oder gesperrt, mehrere Schadsoftware-Familien vom Netz genommen, darunter auch Ransomware. War das nur die Spitze des kriminellen Eisbergs? Wie hoch ist der Schaden in Bayern pro Jahr durch Cybercrime?

Da gibt es verschiedene Statistiken bei der Polizei. Die maßgebliche Statistik ist die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Unter dem Punkt „Straftaten unter Nutzung des Tatmittels Internet“ für die Jahre zwischen 2015 und 2022 findet man eine Steigerung von 62 Prozent. Cybercrime im engeren Sinn hat im Inland um 156 Prozent zugenommen, die Verbreitung von pornographischen Inhalten im Netz um rund 600 Prozent. In allen Fällen



rund ums Internet besteht ein sehr großes Dunkelfeld. Viele strafrechtlich relevante Vorgänge werden nie angezeigt und demzufolge nicht ins für die Polizei sichtbare Hellfeld gebracht. Zum Umfang des Dunkelfeldes gibt es verschiedene Studien, die grob gerechnet davon berichten, dass sich hinter einem angezeigten Vorgang neun nicht angezeigte Vorgänge „verstecken“. Für den durch Cyberkriminalität verursachten Schaden inklusive Ausfall von Produktionslinien etcetera gibt es nur Umfragen und Studien, wie beispielsweise vom Branchenverband Bitkom, dem mehr als 2.200 Unternehmen in Deutschland angehören. Dieser rechnet in 2024 mit einem Schaden von um die 260 Milliarden Euro für die deutsche Wirtschaft. Um diese Summe zu verdeutlichen: Wenn man dieses Geld in den Rentenhaushalt überführen könnte, hätte jeder Rentner ungefähr 80 Prozent mehr Rente.

**Wie groß ist die Befürchtung, dass man eine Weltstadt wie München per Cyberangriff aushebeln kann? Also Verkehrsampeln, U- und S-Bahnen, Stromversorgung und so weiter?**

Wie resilient unsere Stadt und deren Sicherungssysteme sind, wird hoffentlich nie von Tätern hart auf die Probe gestellt. Aber der, ich möchte sagen versehentliche Cyberangriff auf unsere Windkraftanlagen hat gezeigt, dass die Auswirkungen durch Kollateralschäden sehr schnell sehr umfassend sein können. Ursprung dieser „versehentlichen“ Auswirkung war wohl ein Primärangriff auf die ukrainische Satellitenkommunikation. Ein Cyberangriff kann also relativ schnell große Auswirkungen haben. Aber es ist so, dass die Grundversorgung in unserem Land in meiner Wahrnehmung wirklich sehr gut abgesichert ist. Das Horrorszenario aber bleibt: Es gibt keinen Strom und das über mehrere Tage oder gar Wochen.

**Haben Sie die Chance, zurückzufolgen, von wo die Angriffe kommen?**

Nehmen wir unsere Ermittlungen gegen die Ransomware-Gruppierung namens „Radar/Disposessor“ als Beispiel, mit denen wir im August 2024 an die Öffentlichkeit gegangen sind. Da haben wir weltweit zwölf Tatverdächtige identifiziert und gemeinsam mit unseren internationalen Partnern 25 Server beschlagnahmt und vom Netz genommen. Glücklicherweise kommen die Sicherheitsbehörden mittlerweile relativ weit auch bei der Identifizierung von Tätern, wenn auch nicht in jedem Fall. Doch hat sich hier das Blatt deutlich hin zu den Strafverfolgungsbehörden gewendet. Auch was die Sicherung von Kryptowerten angeht. Hierzu muss man wissen, dass Ransomware-Erpresser eigentlich immer den Erhalt von Kryptowährungen im Fokus haben. Es ist letztlich eine Know-how- und Ressourcenfrage. Quantitativ als auch qualitativ.

**«Für den durch Cyberkriminalität verursachten Schaden gibt es nur Umfragen von Bitkom. Diese rechnen 2023 mit einem Schaden von um die 260 Milliarden Euro jährlich für die deutsche Wirtschaft.»**

Aber allein in den letzten eineinhalb Jahren gab es mindestens sechs oder sieben große und sehr erfolgreiche Aktionen von deutschen Ermittlungsbehörden gegen High-End-Cyberkriminelle.

**Aber was würden Sie sich konkret als Ermittler wünschen?**

Der erste elementare Wunsch ist auch künftig ausreichende finanzielle Ressourcen. Geld ist ein wesentlicher Gamechanger. Damit wir auch weiterhin kompetentes Personal einstellen und gute Ausstattung einkaufen können. Wir werden gerade im Vergleich zur Wirtschaft nicht die höchsten Löhne anbieten können, das ist mir bewusst. Doch bieten wir gerade für IT-Personal ein unglaublich spannendes Aufgabenfeld. Wo sonst kann man neueste technische Möglichkeiten und Ansätze aus eigener Innovationskraft entwickeln und dann auch noch operativ einsetzen? Darüber hinaus bieten wir einen erfüllenden Job, da unser Beitrag für die Gesellschaft einen individuell wahrnehmbar höheren Sinn erzeugt. Der zweite Wunsch wäre eine sinnvolle Anpassung von Eingriffsbefugnissen. Dazu gehört beispielsweise die

Speicherung von Verkehrsdaten. Ein einfaches Fallbeispiel: Es gibt einen Anschlag, ein Zeuge sieht einen Tatverdächtigen unweit des Tatortes und wir können diese Person nur über Datenspuren ausfindig machen. Doch um analysieren zu können, müssen die hierfür erforderlichen Daten existent sein. Das sogenannte „Quick Freeze“ bedeutet, dass ich Daten einfriere, die zum Zeitpunkt der Anfrage existent sind. Wenn die zeitlich relevanten Daten jedoch nicht gespeichert wurden, nicht mehr gespeichert oder nicht eindeutig zuzuordnen sind, dann war es das erst einmal. Bei uns gibt es faktisch keine umfassend verbindlichen Mindestspeicherfristen, gerade was das Thema IP-Verbindungen betrifft. Da kollidiert der Persönlichkeits- und Datenschutz mit dem Opferschutz und dem Strafverfolgungsinteresse des Staates. Und auch wenn das gerne immer so dargestellt wird, vom gläsernen Menschen ist man hier tatsächlich sehr weit entfernt. Zumeist gelten gerade für intensivere Eingriffe, wie in anderen Bereichen auch, Richtervorbehalte. Das heißt, geplante Maßnahmen müssen von der Polizei unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft vor Gericht beantragt



und dort durch mindestens einen Richter als rechtmäßig beschieden und angeordnet werden. Auch hier ist unsere Rechtsstaatlichkeit das Maß der Dinge. Mit der Argumentation der Gegner von angemessener Verkehrsdatenspeicherung könnte man ja auch behaupten, entschuldigen Sie bitte meine Polemik an dieser Stelle, dass die Polizei beziehungsweise der Staat wahllos und voraussetzungslos Menschen einsperren würde.

**Wünschen Sie sich generell längere Speicherfristen für Verkehrsdaten, IP-Adressen und so weiter?**

Wir Menschen haben aus verschiedensten Gründen heraus den berechtigten Wunsch, nicht ausgeforscht zu werden. Selbst in unseren Ländern hatten gerade unsere Eltern und Großeltern mit Ausforschung zu kämpfen, im Dritten Reich, in der DDR. Doch gehen Behörden in rechtsstaatlichen Systemen auch rechtsstaatlich mit ihren Eingriffsbefugnissen um. Es geht uns um Terrorbekämpfung, Cybercrime, organisierte Kriminalität und den Kampf gegen Kindesmissbrauch. Wenn es eine solche Straftat gibt, ist es eben oft so, dass die einzigen Spuren im digitalen Bereich zu finden sind. Dann sollten wir die Möglichkeit haben, diese auch zu bekommen. IP-Adressen, Verbindungs- und Standortdaten sind mit

Fingerabdrücken oder DNA-Spuren vergleichbar. Wenn beispielsweise bei einem Leichenfund der Todeszeitpunkt zeitlich eingrenzbare ist, dann wären beispielsweise Handydaten vom Tatort wichtig. Machen wir einen Vergleich mit Banküberweisungen. Wenn Sie eine Straftat begangen haben, können Ihre Bankdaten auf richterlichen Beschluss eingesehen werden. Die Bank speichert diese Daten für längere Zeit. Warum gilt das nicht für andere Daten in vergleichbaren Fällen? Wir können doch gesellschaftlich nicht ernsthaft verantworten, beispielsweise Pädokriminelle aufgrund ungenügender Datenspeicherung davonkommen zu lassen und damit weitere Opfer zu ermöglichen.

**«Wir Menschen haben aus verschiedensten Gründen heraus den berechtigten Wunsch, nicht ausgeforscht zu werden.»**

**52 Prozent betrug laut PKS die Aufklärungsquote 2023 bei Fällen mit dem Tatmittel Internet. Im Vergleich: 2013 lag die Quote noch bei 42,7 Prozent.»**

**52%**

## «Quantencomputer werden definitiv alle Verschlüsselungen, die aktuell existieren, brechen.»

### Hätten Sie denn gerne sechs Monate Speicherfrist? Ein Jahr?

Also ich selbst denke, dass sechs Monate Mindestspeicherfrist sehr sinnvoll sein würden. So sieht es übrigens auch die Europäische Union, die einen Rahmen von sechs bis maximal vierundzwanzig Monaten für ihre Mitgliedsstaaten vorsieht. Das ist auch Standard in vielen anderen Ländern. Aber die Politik entscheidet, was für tragfähig erachtet wird. Natürlich wäre es gerade in manchen Cold Cases, also langjährig ungelösten Kriminalfällen von sehr hoher Priorität wie beispielsweise Mord, aus reiner Ermittlersicht schön, wenn wir Daten von vor 20 Jahren hätten. Aber letztlich würden die meisten Delikte mit sechs Monaten Speicherfrist sehr gut abgedeckt sein. Und irgendwo müssen diese Daten auch technisch bereitgehalten werden.

### Die Kriminellen legen aber doch immer wieder vor. Laufen Sie dem „Fortschritt“ der Cyberkriminellen hinterher?

Die Polizei läuft recht häufig Kriminellen hinterher, das ist ja der Job. Ob nun der Schutzmann hinter einem Taschendieb oder wir hinter Cyberkriminellen. Doch der Erfolg des Nachlaufens hängt gerade bei Cybercrime sehr stark von der Expertise des Personals ab. Wir haben das Glück, dass wir beispielsweise im Forensikbereich, den Ermittlungen oder der Ermittlungsunterstützung fachlich extrem starke Mitarbeiter haben, die wahnsinnig viel bewegen. Wenn ich die Entwicklungen im Bereich der Bekämpfung von Ransomware als Beispiel anführe, waren hier vor einigen Jahren die Ermittlungen noch recht aussichtslos. Mittlerweile sind Erfolgsmeldungen, sei es nun durch „Takedowns“ oder auch Festnahmen, sehr regelmäßig zu berichten.

### Ein Blick in die Zukunft: Leistungsfähigere Computer, etwa durch Quantentechnik, könnten bestehende Verschlüsselungen brechen. Künstliche Intelligenz könnte, wie im Fall der RAF-Terroristin Daniela Klette, Fahndungen mit Gesichtserkennung erleichtern.

Quantencomputer werden definitiv alle Verschlüsselungen, die aktuell existieren, brechen. Es gibt aber schon viele Universitäten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die an neuen Verschlüsselungsmethoden arbeiten. Der Punkt ist: Quantencomputer sind derzeit extrem teuer. Es gibt nicht viele und diese wenigen sind zumeist bei sehr großen IT-Konzernen verortet. Experten sagen, dass sich diese erst in etwa 30 Jahren auf dem „normalen“ Markt wiederfinden. Das wird sicherlich eine neue Ära einläuten. Bei der Thematik KI gibt es für uns zwei zentrale Themenfelder: erstens die Befugnisse, die die Polizei hat oder haben wird. Und zweitens die technischen Möglichkeiten, die existent sind. Eine Privatperson kann öffentlich zugängliche Anwendungen relativ uneingeschränkt nutzen. Wir als staatlicher Akteur hingegen müssen die Daten, die wir erheben oder abgleichen wollen, aufgrund einer Rechtsgrundlage erheben oder abgleichen und dürfen diese nur mittels einer offiziell eingeführten, geprüften und absolut rechtskonformen Anwendung verarbeiten.

### Gibt es einen Fall, der Sie persönlich besonders getroffen hat?

Wir haben vor einiger Zeit eine Kinderpornographie-Plattform im Darknet „hochgenommen“, da waren vereinzelt Fälle mit dabei, bei denen Kinder tatsächlich zum Missbrauch angeboten worden waren. Sogar von den Eltern. Das erschüttert auch erfahrene Ermittler. ■



Das Interview führten Susanne Hornberger und Andreas von Delhaes-Guenther

## Zur Person

**Dieter Hausberger, Kriminaldirektor, seit 2021 Leiter des Dezernats 54 - Cybercrime beim Bayerischen Landeskriminalamt**

### Werdegang

- Nach der Mittleren Reife Einstieg in den mittleren Polizeivollzugsdienst bei der Bayerischen Polizei
- 2007 Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst nach erfolgreichem Abschluss des Studiums an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege
- 2012 - 2014 Masterstudium Public Administration - Police Management, Deutsche Hochschule der Polizei; Abschluss als Master of Science

### Durchlaufene Führungspositionen:

- 2014 - 2015 Leiter des Sachbereiches Ordnungs- und Schutzaufgaben beim Sachgebiet E2-Einsatz/Verkehr des Polizeipräsidiums Oberbayern Süd
- 2015 - 2017 stellvertretender Leiter des Sachgebietes E3-Verbrechensbekämpfung beim Polizeipräsidium Oberbayern Süd
- 2017 - 2019 Leiter Präsidialbüro beim Polizeipräsidium Oberbayern Süd
- 2019 - 2021 Leiter der Polizeiinspektion Mühldorf am Inn

**Bei strafrechtlich relevanten IT-Sicherheitsvorfällen wenden Sie sich an die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime, unter der Telefonnummer 089 1212-3300 – oder den polizeilichen Notruf 110.**

**Mehr Informationen zur Internetkriminalität gibt es auf der Webseite des Bayerischen Landeskriminalamtes.**



# DEUTSCH AFRIKANISCHE PROJEKT ARBEIT:

## GEMEINSAM GEGEN DESINFORMATION

**Autorin:** Uta Staschewski  
Projektleiterin Tunesien, Algerien und Libyen  
der Hanns-Seidel-Stiftung



10010101010101010  
1 0 1 1 0 0 0  
10011101111100001  
1111000010000

0 01 110101011010101  
 010 0110101011000111011  
 101 010101011100 11111000  
 01001100 0101010101010  
 0 1 0 0 0 0 0 0  
 1 1 0 1 0 1 0 1 0 1  
 0 0 0 1 0 1 1 1 1  
 1 0 1 1

**«Die Digitalisierung transformiert politische und gesellschaftliche Systeme mit einer Geschwindigkeit, die Regierungen weltweit herausfordert.»**

**D**

32

Die rasante Verbreitung von Desinformation destabilisiert politische Prozesse und untergräbt das Vertrauen in öffentliche Institutionen. Die Partnerschaft zwischen dem Tayarisha-Zentrum an der Wits University in Südafrika und der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) zeigt, wie internationale Zusammenarbeit innovative Ansätze entwickeln kann, um den Herausforderungen der digitalen Vernetzung zu begegnen.

Die Digitalisierung transformiert politische und gesellschaftliche Systeme mit einer Geschwindigkeit, die Regierungen weltweit herausfordert. Während digitale Technologien Transparenz und Teilhabe fördern, verschärft sich das Spannungsfeld zwischen technologischem Fortschritt und gesellschaftlicher Stabilität in einer von Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit geprägten Welt. Die Verbreitung von Desinformation, die ethischen Dilemmata im Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) sowie die Notwendigkeit informierter Bürgerbeteiligung stellen Demokratien vor komplexe Aufgaben.

#### Digitale Bedrohung: Desinformation in der vernetzten Welt

Desinformation hat im digitalen Zeitalter eine neue Dimension erreicht. Während die Verbreitung falscher Informationen keineswegs ein neuartiges Phänomen darstellt, haben sich Reichweite und Geschwindigkeit ihrer Verbreitung durch soziale Medien drastisch erhöht. Diese Kanäle bieten einen direkten Zugang zu einem breiten Publikum, das traditionelle Leitmedien zunehmend umgeht und digitale Plattformen als Hauptquelle ihrer Informationen nutzt.

Die steigende Bedeutung sozialer Medien bei der Meinungsbildung zeigt sich in aktuellen politischen Entwicklungen. Bei Wahlen in Europa und den USA werden soziale Netzwerke genutzt, um Stimmungen zu beeinflussen. Dies trifft auf Resonanz bei einer jüngeren Wählerschaft, die den etablierten politischen Diskurs oftmals als distanziert wahrnimmt. In einer politischen Landschaft, die von wachsender Unzufriedenheit und Zukunftsängsten geprägt ist, bieten populistische Parteien vermeintlich einfache Lösungen für komplexe Probleme.

**«Der Einsatz von Fake News beeinträchtigt die Integrität von Wahlen und unterminiert die Stabilität demokratischer Systeme.»**

Wie schnell wird die Digitalisierung das traditionsverbundene Südafrika verändern?



33

#### Allianzen für Veränderung

Im Jahr 2023 wurde die Partnerschaft zwischen Tayarisha und der HSS ins Leben gerufen. Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, die sowohl Forschung als auch politischen Dialog fördert, um die drängendsten Fragen der digitalen Governance zu adressieren. Hierzu zählen die Entwicklung kohärenter digitaler Strategien, der verantwortungsvolle Einsatz Künstlicher Intelligenz sowie der Schutz von Daten vor Cyberangriffen. Hinzu kommt die Integration neuer Technologien in bestehende Strukturen und die Schaffung einer Kultur, die digitale Innovationen aktiv vorantreibt.

Im Rahmen der „Research and Dialogue Series on Digital Governance“ wurden fünfzehn wegweisende Arbeitspapiere über die Herausforderungen der digitalen Welt veröffentlicht. Diese wurden flankiert durch Dialoge, die einen intensiven Austausch zwischen Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ermöglichten. Es hat sich gezeigt, dass die wirksamsten Lösungen an der Schnittstelle von Theorie und Praxis entstehen, wenn Akteure aus unterschiedlichen Sektoren zusammenarbeiten.

01011101010101010101  
 000101110101110111010101

---

**«Die wirksamsten  
Lösungen entstehen an  
der Schnittstelle von  
Theorie und Praxis,  
wenn Akteure aus unter-  
schiedlichen Sektoren  
zusammenarbeiten.»**

---

#### Gratwanderung Ethik und Künstliche Intelligenz

Die Fortschritte im Bereich der Künstlichen Intelligenz bieten enormes Potenzial, doch sie werfen auch drängende ethische Fragen auf. In der Diskussion um KI müssen sowohl Chancen als auch Risiken abgewogen werden. KI kann in großem Maßstab automatisierte Entscheidungen treffen, die Effizienz steigern und Ressourcen besser verteilen. Doch ohne klare ethische Leitplanken birgt sie das Risiko von Diskriminierung, sozialer Spaltung, Verlust an menschlicher Kontrolle und womöglich der demokratischen Legitimität. Deshalb ist es wichtig, einen internationalen ethischen Rahmen für die Entwicklung und Anwendung von KI zu schaffen, der technologische Innovation mit sozialer und ökologischer Verantwortung vereint.

Besondere Aufmerksamkeit richtet die Partnerschaft zwischen Tayerisha und der HSS auf die Frage, wie Länder des globalen Südens diese Technologien integrieren können, ohne dabei die Souveränität über ihre eige-



*Einblicke in das Civic Tech Innovation Forum 2024 „#UnderTheHood“, ein regionaler Ort des Austausches, um lokale Innovations-Ökosysteme zu stärken.*

*Copyright: CTIN Tayerisha / Zibusiso Manzini-Moyo*

nen Daten und Prozesse zu verlieren. Hierbei spielen Fragen der Transparenz, Rechenschaftspflicht und der Sicherstellung von Inklusion eine zentrale Rolle.

Civic-Tech-Lösungen liefern wertvolle Impulse zur Verbesserung der KI-Transparenz und zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Fortschritte im globalen Süden wie das KI-Zentrum in Kairo und Kenias „Silicon Savannah“ unterstreichen dessen wachsendes Bedürfnis, digitale Standards aktiv mitzugestalten.

**Autorin:  
Uta Staschewski**

Lesen Sie hier auch  
das Interview mit  
unserer Projektleiterin  
Uta Staschewski.  
Sie ist eine unserer star-  
ken Frauen im Ausland.



#### Strategische Visionen für die Zukunft der digitalen Governance

Die Arbeit der HSS zeigt, dass strategische Partnerschaften und globale Allianzen entscheidend sind, um digitale Governance für innovative Politik zu nutzen. Unsere Netzwerke fördern den Austausch bewährter Praktiken und die Entwicklung internationaler Standards gegen Desinformation und für ethische KI-Normen. Angesichts des raschen Wandels des digitalen Ökosystems erfordert dies flexible politische Lösungen zur Stärkung demokratischer Strukturen.

Die digitale Zukunft ist ungewiss, doch die HSS gestaltet sie durch Partnerschaften und innovative Ansätze aktiv mit. Die digitale Welt ist kein Paralleluniversum, sondern der Raum, in dem die Zukunft unserer Demokratien entschieden wird. Jetzt ist der Zeitpunkt, gemeinsam daran zu arbeiten. —

---

**«Strategische Partner-  
schaften und globale  
Allianzen sind entschei-  
dend, um digitale  
Governance für innova-  
tive Politik zu nutzen.»**

---

# GEFAHREN UND CHANCEN DER DIGITALISIERUNG

**Autor:** Dr. Reinhard Brandl, MdB

36

## E

**Erfolgreiche Digitalisierung erfordert, dass wir sie vor allem als Chance und nicht als Bedrohung verstehen.**

Die Digitalisierung verändert fast alle Lebensbereiche und bringt viele Vorteile wie bessere Gesundheitsversorgung, optimierte Unternehmensprozesse und erweiterten Zugang zu Bildung und Dienstleistungen. Trotz der Risiken müssen wir den Fortschritt vorantreiben.

**Datenschutz neu interpretieren**

Der Datenschutz steht im Spannungsverhältnis zum digitalen Wandel. Neue Technologien beruhen auf der Erfassung und Analyse großer Datenmengen. Strenge Datenschutzvorgaben können die technologische Ent-

wicklung einschränken. Der deutsche Föderalismus erschwert zusätzlich die einheitliche Umsetzung digitaler Projekte durch unterschiedliche Anforderungen an Systeme. Eine Neuinterpretation der Datenschutzgesetze, bundesweite Digitalprojekte und eine stärkere zentrale Koordination sind hier wichtige Ansatzpunkte.

**Cyberkriminalität und Datenmissbrauch bekämpfen**

Die zunehmende Vernetzung kann die Gefahr von Cyberkriminalität und Datenmissbrauch erhöhen. Hier liegt die Antwort ebenso nicht in weniger, sondern in mehr Digitalisierung. Moderne Sicherheitstechnologien wie Verschlüsselung, Künstliche Intelligenz (KI) und automatisierte Bedrohungserkennung bieten effektiven Schutz vor Cyberangriffen.



*Dr. Reinhard Brandl ist seit 2009 Abgeordneter im Deutschen Bundestag und Sprecher der AG Digitales der CDU/CSU-Fraktion sowie Vorsitzender des Arbeitskreises CSU.net. Sein besonderes Interesse gilt den Fragen der Digitalisierung der Bundeswehr, der öffentlichen Verwaltung und der militärischen Luftfahrt.*

37

**Künstliche Intelligenz als Chance sehen**

Auch beim Thema KI sollten wir nicht aus Angst auf halber Strecke stehen bleiben. KI ersetzt zunehmend menschliche Arbeitskräfte, vor allem in traditionellen Branchen. Digitale Fähigkeiten bei den betroffenen Arbeitskräften müssen gezielt entwickelt werden. Dies kann gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

**Digitale Spaltung der Gesellschaft vermeiden**

Ein weiteres Problem ist die digitale Spaltung der Gesellschaft. Unterschiedlicher Zugang zu Technologien können gesellschaftliche Ungleichheiten weiter verschärfen. Das betrifft insbesondere ältere Menschen und Menschen im

ländlichen Raum. Die Antwort: ein beschleunigter Ausbau digitaler Infrastruktur und mehr digitale Bildungsangebote.

Nur mit einem chancenorientierten Handeln kann die Digitalisierung als positive Kraft wirken und nachhaltiges Wachstum fördern, ohne bestimmte Gruppen zurückzulassen. —

Franz Demmel zeigt den Kopf des Betriebes: Das Energie-Management-System.

# DER PIONIER IM KUH- STALL 4.0

**Autor:** **Andreas von Delhaes-Guenther**  
Kommissarischer Leiter des Referats Publikationen,  
Hanns-Seidel-Stiftung, München

Längst ist die Digitalisierung auch in der Landwirtschaft angekommen, ja, diese ist sogar Vorreiter für so manche Anwendung. Der „Huabahof“ in Königsdorf bei Bad Tölz (Oberbayern) ist aber nochmal ein paar Schritte weiter.

Als die Seuche 2001 in Großbritannien wütete, mussten mehr als sechs Millionen Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen getötet werden. Der damalige wirtschaftliche Schaden des Ausbruchs der Maul- und Klauen-seuche (MKS) wurde auf etwa 15 Milliarden Euro geschätzt, hauptsächlich im Tourismus und der Landwirtschaft. Die Bilder von brennenden Haufen von Tierkadavern gingen von Großbritannien aus um die die Welt, die Existenzgrundlage vieler Landwirte wurde zerstört.

## Kein Zutritt

Im Januar 2025 kehrte die vor allem für Paarhufer hochansteckende Viruserkrankung erstmals seit 1988 auch nach Deutschland zurück (in Bayern seit 1984 nicht mehr). Eine Herde Wasserbüffel in Brandenburg war betroffen. Auch sie musste getötet werden, dazu vorsorglich die Tiere eines Nachbarhofes, der von dem betroffenen Betrieb lediglich Heu bezogen hatte. Die Quarantäne der Seuchengebiete muss rigoros sein, auch wenn für Menschen kein signifikantes Gesundheitsrisiko besteht und es für Tiere schon lange Impfstoffe gibt. Denn die Übertragung des Virus findet nicht nur durch alle Körperflüssigkeiten der Tiere statt, sondern auch über die Luft, über tierische Produkte, Futtermittel, Einstreu, Autoreifen oder Schuhe – und das über mehrere Wochen.

«Das Energie-Management-System ist der Kopf unseres Betriebes, das Herz ist unsere Familie.»

Auch Bayerns Milchwirtschaft spürt bereits erste Auswirkungen, Länder außerhalb der EU stoppten Einfuhren. Keine Peanuts: Milchverarbeitende Betriebe im Freistaat machen einen Umsatz von 15,2 Milliarden Euro im Jahr, exportieren Käse im Wert von 2,2 Milliarden Euro, Milch und Milchprodukte im Wert von 1,4 Milliarden Euro sowie Fleisch und Fleischwa-

ren (ohne Geflügel) im Wert von 1,1 Milliarden Euro. Der Präsident des Bayerischen Bauernverbands, Günther Felßner, appellierte darum an seine Berufskollegen, nur noch Ställe zu betreten, „wenn es unbedingt nötig“ sei. Da ist es kein Wunder, dass auch der „Huabahof“ von Franz Demmel in der Gemeinde Königsdorf im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen meinen Besuch kurzfristig absagt. Stattdessen zeigt mir der ehemalige Tölzer Eishockey-Profi Demmel seinen Betrieb über die Handykamera. Die Video-Führung zeigt einen hochtechnisierten Bauernhof, der viele digitale Möglichkeiten nutzt.

## Im nachhaltigen Familienbetrieb

Der in zehnter Generation familiengeführte Huabahof wird dabei von der TU München und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf unterstützt, die die Neuerungen wissenschaftlich begleiten. Franz Demmel will, dass der Hof regional, nachhaltig und klimaneutral arbeitet und die Biodiversität fördert. Seit 2005 ist der Biobetrieb Naturland-zertifiziert, dabei gelten besonders strenge Richtlinien für Futtermittel, Flächenbewirtschaftung, Dünger und Tierwohl. Das zeigen hier auch die hofeigene Quelle, Blühstreifen, Nistmöglichkeiten, Fischweiher und Artenvielfalt beim Waldumbau. Dank der nachhaltigen Bewirtschaftung ist der Nitratwert des Quellwassers bei nur 6,8 Milligramm pro Liter, weit unter dem Grenzwert von 50 Milligramm. Demmels Frau Gerlinde organisiert alles rund um Hofcafé und



Landwirtschaft. Sohn Xaver führt als Landwirtschaftsmeister und zugleich ausgebildeter Bauzeichner den Hof, Tochter Katharina arbeitet als gelernte Architektin im Ingenieurbüro. Dort arbeitet eigentlich auch der diplomierte Bau- und Umweltingenieur Franz Demmel, zugleich ist er aber Betriebsleiter des Hofes. „Zweites Standbein“, nennt Demmel diesen „Nebenjob“. 60 bis 75 Stunden Arbeit pro Woche, 360 Tage im Jahr („Fünf Tage Urlaub gönnen wir uns!“) sowas schrecke den Landwirtnachwuchs leider oft ab. Jedes Jahr geben zwei bis drei Prozent der Landwirte auf, meist die kleinen Höfe.

## Herz und Kopf

„Energieautark“, das war das Ziel des Ingenieurs. Dazu hat er nicht nur drei große Photovoltaikanlagen auf den Dächern seines Hofes installiert, mit denen er Strom gewinnt, sondern diese mit einem Energie-Management-System verbunden. „Der Kopf unseres Betriebes“, nennt es der Landwirt, „das Herz ist unsere Familie“. Das System ist weltweit einzigartig, priorisiert und verteilt selbstständig die Energie an die Stromverbraucher des Hofes. Zeitoptimiert. Das bedeutet, dass beispielsweise das Eis für den Milch-Kühltank mittags produziert wird, wenn die Sonneneinstrahlung besonders stark ist. Würde der Strom ausfallen, könnte das Eis den Tank drei Tage lang weiterkühlen. Die Anlage versorgt nicht nur alle elektrischen Geräte im Stall, sondern auch einen Radlader, einen Hoftruck, den Futtermischwagen, drei private E-Fahrzeuge und die verschiedenen Roboter. Die großen Traktoren brauchen derzeit noch Dieselmotoren. Für überschüssigen Strom an sonnigen Tagen gibt es zwei stationäre Stromspeicher – rund 60 Mal im Jahr wird die PV-An-

lage abgeschaltet, „weil zu viel Strom im Netz ist“, erläutert Demmel. Auch die Fahrzeuge dienen als mobile Speicher. Geplant ist zusätzlich eine Wasserstoffproduktion samt Speicher, doch das hängt in der bayerischen Bürokratie fest. Dann wären es nicht nur 300 bis 330 Tage im Jahr, an denen der Hof energieautark ist, sondern das volle Jahr. 1.100 Tonnen CO<sub>2</sub> spart das Gesamtkonzept jährlich.

Im Stall fällt der Spaltenboden auf, über den sich neben den rund 100 Kühen auch zwei Roboter bewegen, die ähnlich aussehen wie Saugroboter, nur deutlich größer. Der Gülle-Roboter schiebt sich langsam und kaum hörbar durch den tierwohl-orientierten Milchviehlaufstall - die Kühe weichen ihm gelassen aus. Er drückt und spült die Exkremente der Tiere durch die Spalten in einen nahezu gasdichten Kanal unter dem Stallboden. „Damit wird die Entwicklung schädlicher Gase um 50 Prozent verringert“, betont der Landwirt. Kot und Urin reagieren zusammen zu Ammoniak, ein indirektes Treibhausgas. Zudem wirkt es sich hygienisch

## «Ohne Kuh-Zunft keine Zukunft.»

positiv aus, wenn die Kühe nicht permanent in ihren Fäkalien stehen, und der Reinigungsaufwand sinkt deutlich. Der zweite Roboter schiebt das Futter zu den Kühen, auch nachts. Mindestens sechs Monate pro Jahr haben die Tiere aber Weidezugang, auch der dank Technik vereinfacht: Das Tor nach draußen öffnet sich durch den Transponder, den jede Kuh trägt.

„Energieautarkie“ war das Ziel des Ingenieurs. Dazu hat er nicht nur drei große Photovoltaikanlagen auf den Dächern seines Hofes installiert, mit denen er Strom gewinnt. Diese sind gleichzeitig mit einem Energie-Management-System verbunden.

## Licht nach Bedarf

Wie schon ein alter Spruch unter Viehhaltern sagt: „Ohne Kuh-Zunft keine Zukunft.“ Es gibt im Stall sogar eine lichtfrequenzgeführte Tageslichtsteuerung, die mit verschiedenen Frequenzen den Tag-Nacht-Rhythmus der Tiere bedient. So ist auch die dunkle Jahreszeit viel angenehmer für sie. Eine Hackschnitzelheizung liefert Wärme für den Hof, das Hackgut kommt fast ausschließlich aus dem eigenen Wald. Die sensor-gesteuerte und ventilatorgestützte Belüftung am Dachfirst und an den Fenstern sorgt je nach Witterung und Stallseite für angenehmes Stallklima. „Erwachsene Kühe brauchen es kühler als Kälber“, erklärt Demmel. Die teurere, aber besser dämmende Holzbauweise senke zudem im Som-



mer die Temperatur um rund 15 Grad. Auch der Melkroboter scheint für Laien ein Wunderwerk der Technik - mit großen leuchtenden Monitoren und Displays in Metallkästen. Die Tiere werden durch leistungs- und bedarfsorientierte Fütterung in das Melkgeschirr gelockt und dann automatisch auf Basis von Ultraschall, Laser und optischen Sensoren gemolken. Demmel erklärt: „Jedes Tier hat am Fußgelenk ein Pedometer, so dass der Melkroboter jedes einzelne Tier erkennt. Er kennt auch die Zitzenanordnung, weil jedes Euter verschieden ist. Das wird für jede Kuh individuell einprogrammiert.“ Zugleich werden im „Kuhstall 4.0“



die Gesundheitsdaten der Tiere erfasst und Auffälligkeiten etwa bei der täglichen Schrittzahl oder der Milchleistung gemeldet – sogar an eine App auf Demmels Handy. Blaue Felder auf dem Display zeigen Abweichungen von der Norm. Aus der Milch lassen sich über die Inhaltsstoffe und andere Parameter Informationen zur Gesundheit der Tiere ableiten. So können Krankheiten oder Verletzungen frühzeitig erkannt und der Medikamenteneinsatz begrenzt werden. Die Bio-Milch geht an die genossenschaftlich betriebene Molkerei Berchtesgadener Land, mit deren Kooperation im Hof auch eine „Wissenswerkstatt“ samt Seminarräumen für die Berufskollegen betrieben wird.

Der Melkroboter erkennt dank eines Transponders jede einzelne Kuh und ihre individuelle Zitzenanordnung.

Links der Roboter, der die Gülle durch den Spaltenboden drückt.

Unten: Demmel präsentiert am Bildschirm die Auswertung des Energie-Management-Systems.





Im Stall bewegen sich neben den rund 100 Kühen auch zwei Roboter, die ähnlich aussehen wie Saugroboter, nur deutlich größer. Einer davon schiebt das Futter zu den Kühen, auch nachts.

### Zug um Zug

Wie hat das alles begonnen? 2019 musste der Stall neu gebaut werden. Da entschied sich die Familie, einerseits auf Holzbauweise und andererseits auf moderne Technik und neueste Standards zu setzen – der Kontakt zu den Hochschulen entstand. „Wir haben interdisziplinär best-practice-Fälle gesammelt“, erinnert sich Demmel. „Zug um Zug haben wir das dann umgesetzt.“ Wer hat das bezahlt? „Große Darlehen der Sparkasse und die Gewinne meines Ingenieurbüros.“ Der Landwirt beklagt, dass man von der Politik zwar viele Vorschriften und den „Bundespreis Stallbau“, aber kaum Geld für die Innovationen bekommen hat. Dies kam von einer gemeinsamen „Zukunftsbauer“-Förderung der Molkerei und des Discounters Penny. „Wir brauchen staatliche Unterstützung in der Forschung und Umsetzung von Pilotprojekten sowie faire Preise für Lebensmittel – nur so können sich die Investitionen auch rechnen“, fordert Franz Demmel.

Viel könne man hier bewirken, schließlich seien 80 Prozent aller Flächen im Freistaat land- oder forstwirtschaftliche Flächen. Der Ingenieur denkt weiter: „Wenn nur ein Achtel aller rund 81.000 bayerischen Bauernhöfe, das wären etwa 10.000 Betriebe, aus Sonne, Wind oder Biogas nachhaltige Energie produzieren würden, könnte man in Lastspitzen stundenweise so viel Strom zur Verfügung stellen wie von einem Atomkraftwerk.“ Es wäre eine Win-Win-Situation, mehr Energie, mehr Geld. Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 haben sich laut Bayerischem Bauernverband die Einkommen der Futterbaubetriebe mit Milcherzeugung im Schnitt um rund 27 Prozent verschlechtert. „Technik ist nicht alles“, mahnt der Landwirt abschließend. Die Pionierarbeit des „Huabahofes“ könnte und sollte dennoch ein Vorbild für die Landwirtschaft der Zukunft in Bayern sein – und darüber hinaus.

«Die digitale Technik ist der Schlüssel zur Zukunft unserer bayerischen Bauernhöfe.»

# DIGITALER AUSFLUG ZUM ACKERBAU

Digitalisierung gibt es nicht nur in der Viehhaltung, sie findet auch im Ackerbau immer mehr Einsatzmöglichkeiten. 82 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland setzen laut einer Umfrage des Deutschen Bauernverbandes (DBV) digitale Technologien oder Anwendungen ein – vorausgesetzt, es gibt eine leistungsstarke digitale Infrastruktur. Weitere zehn Prozent planen dies. 40 Prozent aller Landwirte arbeiten mit Agrar-Apps für das Smartphone oder Tablet. Auch Landmaschinen mit GPS-Steuerung, Sensoren, Künstliche Intelligenz sowie Roboter helfen in Viehzucht und Ackerbau in vielen Bereichen („Smart Farming“).

„Die digitale Technik ist der Schlüssel zur Zukunft unserer bayerischen Bauernhöfe“, betont Bayerns Agrarministerin Michaela Kaniber (CSU). „Uns ist es wichtig, dass alle Landwirtinnen und Landwirte – ganz gleich ob im Neben- oder Haupterwerb – einen praxistauglichen Zugang zur modernsten digitalen Technik haben.“ Der Freistaat unterstützt darum Investitionen mit dem Bayerischen Sonderprogramm Landwirtschaft Digital, aber auch mit dem Experimentierfeld DigiMilch, der Projektgruppe „Digital Farming“ und dem Kompetenz-Netzwerk Digitale Landwirtschaft Bayern (KNeDL). „Durch Vernetzung und Kooperation fördern wir die Zusammenarbeit zwischen Landwirtinnen und Landwirten, der Forschung, Unternehmen und anderen Akteuren“, betont Netzwerk-Leiter Christian Metz. „Die Zukunft der digitalen Landwirtschaft wird durch Technologien wie KI, Robotik und Big Data geprägt.“

### Vom Hof bis zum Teller

Die Digitalisierung eröffnet auch im Ackerbau durch den Einsatz von Sensoren und Drohnen neue Möglichkeiten. „Wir können nun präzise Daten über Boden und Pflanzen sammeln, was zu höheren Erträgen und geringeren Kosten führt“, erklärt Metz. GPS-gesteuerte und (teil-)autonome Maschinen gewährleisten „eine exakte Aussaat und Ernte“. Allerdings müsse man „die Investitionskosten und den Bedarf an speziellen Kenntnissen“ im Auge behalten. Datenanalysen erkennen drohende Ausfälle von Anlagen und Maschinen oder Krankheiten bei Pflanzen und Tieren frühzeitig. Wetter-Apps, Drohnen und andere Systeme helfen, Bodenbearbeitungs- und Erntezeitpunkt zu optimieren. Drohnen können Rehkitze dank Wärmebildkamera vor der Mahd auf den Feldern aufspüren und Nützlinge wie etwa Schlupfwespen zur biologischen Bekämpfung des Maiszünslers verteilen.

Im Ergebnis führt dies zu einem geringeren Einsatz von Geld, Zeit, Dünger, Chemikalien, Wasser und Energie sowie zu Verbesserungen beim Tierwohl. Und Digitalisierung hat laut dem DBV noch einen wichtigen Vorteil: 57 Prozent der Landwirte sehen darin eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Auch die Einkünfte profitieren: Neun Prozent vermarkten ihre Produkte über eigene digitale Hofläden oder Plattformen. 16 Prozent bieten eine Online-Rückverfolgbarkeit „vom Hof bis zum Teller“ an – und jeder Zehnte hat Webcams im Stall oder auf dem Feld installiert. ■



# DOROTHEE BÄR, MDB



Dorothee Bär ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages und war unter Angela Merkel Staatsministerin im Bundeskanzleramt sowie Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung. Sie ist nicht nur stellvertretende Vorsitzende der Christlich-Sozialen Union, sondern auch stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und bewahrt auch in dieser Position großes Interesse an Themen der Digitalisierung und Innovation.

**Die Digitalisierung hat unser aller Leben weitreichend verändert. Durch ihren Einsatz können Produktivität und Effizienz erhöht und ein schonenderer Umgang mit Ressourcen gepflegt werden. Auch in Forschung und Wissenschaft oder in der internationalen Zusammenarbeit sind die Vorteile nicht mehr wegzudenken. Dennoch steht Deutschland im europäischen Vergleich der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft nur im Mittelfeld. Wir haben die ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung gefragt, wie es gelingen kann, hier aufzuholen.**

## FRAGE

1

**Warum tut sich Deutschland im Vergleich zu Estland so schwer mit der Digitalisierung?**

Deutschland steht als föderaler Staat vor besonderen Herausforderungen, weil viele Entscheidungen auf Länder- und Kommunalebene getroffen werden müssen. Anders als Estland, das frühzeitig und konsequent auf digitale Prozesse gesetzt hat, haben wir in Deutschland längere Entscheidungswege. Dazu kommt, dass wir in Deutschland eine höhere Bevölkerungsdichte haben. Die Transformation in unserer hochregulierten Wirtschaft braucht Zeit und auch Fingerspitzengefühl. Dennoch haben wir schon viele wichtige Grundsteine gelegt, um Digitalisierung voranzutreiben, und zahlreiche Initiativen und Projekte sind bereits auf dem Weg. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion setzt sich mit Nachdruck für den Fortschritt ein.

## FRAGE

2

**In welchen Bereichen müssten wir noch nachlegen?**

In der digitalen Verwaltung, bei der flächendeckenden Breitbandversorgung und vor allem bei der Vermittlung digitaler Kompetenzen in der Bildung haben wir noch einiges aufzuholen. Es reicht nicht, nur die besten technischen Mittel bereitzustellen, wir brauchen auch Menschen, die sie aktiv nutzen und weiterentwickeln. Dazu gehört auch, dass wir das „Silo-Denken“ in den Ministerien überwinden und eine Stelle schaffen, die alle Aktivitäten koordiniert und mit klaren Kompetenzen ausgestattet ist. Weniger Befindlichkeiten, mehr gemeinsamer Fokus – das wäre der optimale Weg.

45

## FRAGE

3

**Wie kann Deutschland im Bereich der Digitalisierung zukunftsfähig gemacht werden?**

Wir brauchen eine klare und abgestimmte Digitalstrategie, die alle Ebenen miteinander verbindet. Wichtig ist, dass wir digitale Bildung ausbauen, Innovationen und Start-ups fördern und in eine leistungsfähige Infrastruktur investieren. Gleichzeitig müssen wir stärker europäisch denken und zusammenarbeiten, um unsere digitale Souveränität zu sichern. Vor allem aber geht es darum, bestehende Projekte konsequent umzusetzen und die Menschen mitzunehmen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Digitalisierung sollte nie Selbstzweck sein – sie soll uns allen das Leben erleichtern. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Technik dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Der Mensch steht im Mittelpunkt.

# EMPFEHLUNG



Lesen Sie hierzu auch den Kommunalpolitischen Leitfaden „Digitalisierung der Kommunen“ (Band 5) der Hanns-Seidel-Stiftung mit Beiträgen von Ronald Kaiser, Prof. Markus Kaiser und Dr. André Haller.

## THEMENPORTAL „DIGITALE WELT“



Hier finden Sie alle wichtigen und aktuellen Informationen rund um das Thema Digitale Welt.



In unserem Veranstaltungsprogramm unter [www.hss.de/veranstaltungen/](http://www.hss.de/veranstaltungen/) erhalten Sie einen Überblick über Veranstaltungen zum Thema Digitale Welt – durchgeführt von und mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen.

## 46 WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Barth, Martin / Hoff, Gregor-M. (Hrsg.): **Digitale Welt – Künstliche Intelligenz – Ethische Herausforderungen.** Verlag Karl Alber, Freiburg i.Br. 2023.
- Gräfe, Philipp / Wehmeier, Liz Marla u.a.: **Digitalisierung der Verwaltung in Deutschland: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit.** Nomos, Baden-Baden 2024.
- Rüchardt, Dominik: **Strategie-Guide Digitale Transformation: Anleitung und Methoden für den erfolgreichen Wandel.** Hanser Verlag, München 2023.
- Schönfeldinger, Gernot: **Das Lexikon für die digitale Welt: Mehr als 1.200 Begriffe einfach erklärt.** VKI Verlag, Wien 2024.
- Spitzer, Manfred: **Künstliche Intelligenz: Dem Menschen überlegen – wie KI uns rettet und bedroht.** Droemer, München 2023.
- Wagener, Andreas / Stark, Carsten (Hrsg.): **Die Digitalisierung des Politischen: Theoretische und praktische Herausforderungen für die Demokratie.** Springer VS, Heidelberg 2023.
- Welsch, Johannes: **Strategien sind Silber, Handeln ist Gold. Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven der deutschen Digitalpolitik.** Policy Paper 3/2024, Publikation zum Download, Hanns-Seidel-Stiftung, München 2024.



# KEIN GURKENSALAT DIE NOTWENDIGKEIT DER DIGITALISIERUNG

**Autor: Andreas von Delhaes-Guenther**

Kommissarischer Leiter des Referats Publikationen, Hanns-Seidel-Stiftung, München

„Ich denke, dass es weltweit einen Markt für vielleicht fünf Computer gibt“, prophezeite 1943 Thomas Watson, der Chairman der Computerfirma IBM. Die Begründung dafür lieferte hoffnungsfroh 1949 die US-Zeitschrift Popular Mechanics: „Computer der Zukunft werden nicht mehr als 1,5 Tonnen wiegen.“ Die Liste der Irrtümer, die den Siegeszug von Computer, Internet, Smartphone und Digitalisierung begleitet, ist noch viel länger.

Heute haben die Nachfolger dieser Technologien zur Digitalisierung in allen Bereichen von der Landwirtschaft über die Verwaltung bis in demokratische Prozesse Eingang gefunden. Leider hinkt Deutschland hinter Vorreitern wie Estland her, nicht nur beim Ausbau von Glasfasernetzen und digitalen Kompetenzen. Bevor ein Fortschritt hierzulande umgesetzt wird, fällt die deutsche Bürokratie über ihn her. Strategiepapiere rund um

## «Chancen und Risiken geben sich bei der Digitalisierung die Hand.»

Microsoft-Mitgründer Bill Gates irrte 1993: „Internet ist nur ein Hype.“ Nur zwei Jahre später nannte er das Internet eine „Flutwelle“, die die Regeln ändert. Sie alle wurden also von der Realität eines Besseren belehrt.

Wichtige Grundlagen der Digitalisierung und Computerisierung wurden von Deutschen erfunden, bei uns, im einstigen Land der Ideen. So das Telefon von Johann Philipp Reis 1859, auf dem der erste gesprochene Testsatz lautete: „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat.“ 1866 entwickelte Werner von Siemens den Dynamo, die Grundlage für die Erzeugung von Strom. 1930 erfand Werner von Ardenne das Fernsehen, 1938 Konrad Zuse den ersten binären Rechner Z1 und 1941 den ersten funktionsfähigen, programmierbaren Computer Z3. 1951 folgte der Scanner-Vorläufer durch Rudolf Hell, Ende der 1980er das mp3-Format des Fraunhofer-Instituts Erlangen zur Komprimierung von Musikdateien.

Digitalisierung gibt es zuhauf, doch deren Umsetzung in einen gemeinsamen Plan scheitert im Ringkampf um Zuständigkeiten.

Chancen und Risiken geben sich bei der Digitalisierung die Hand. Auf der einen Seite stehen beispielsweise Cyberangriffe und Desinformation. Nicht nur Staaten in Afrika oder Asien, auch westliche Länder können dadurch destabilisiert, Bürger erpresst oder radikalisiert werden. Auf der anderen Seite winken etwa effizientere Forschung und Kommunikation sowie erhöhte Produktivität. Digitalisierung ist aber längst eine Notwendigkeit und unverzichtbarer Faktor der Wettbewerbsfähigkeit. Oder, wie es Microsoft-Gründer Bill Gates formulierte: „Das Internet ist wie eine Welle. Entweder man lernt, auf ihr zu schwimmen, oder man geht unter.“

# DIE FLEISSIGEN BELOHNEN

## Rückkehr zur Sozialen Marktwirtschaft

**Autor:** Carsten Linnemann, MdB  
Generalsekretär der CDU

48

# D

**Deutschland darf nicht zu einem Wohlfahrtsstaat werden, der Sozialleistungen mit der Gießkanne verteilt. Aus der Unterstützung für Arbeitslose wurde eine bedingungslose Leistung für Nicht-Erwerbstätige. Diese wollen die Christdemokraten in eine „Neue Grundversicherung“ umwandeln, die auch mit Bedingungen einhergeht. Arbeit muss sich wieder lohnen.**

„Nichts ist in der Regel unsozialer als der sogenannte Wohlfahrtsstaat, der die menschliche Verantwortung erschaffen und die individuelle Leistung absinken lässt.“ Dieses Zitat stammt von Ludwig Erhard, dem Begründer der Sozialen Marktwirtschaft.

Wenn Ludwig Erhard heute noch leben würde, wäre er vermutlich entsetzt. Denn es ist genau das eingetreten, was er damals befürchtet hat. Der Wohlfahrtsstaat ist so weit ausgefertigt, dass Leistung und Eigenverantwortung kaum noch eine Rolle spielen. Im Gegenteil: Diejenigen,

die etwas leisten und fleißig sind, fühlen sich immer öfter als die Dummen. Und wer als Arbeitgeber und Unternehmer nicht schaut, wie und wo er Subventionen abgreifen kann, hat gegenüber Konkurrenten schnell das Nachsehen. Kurzum: Es läuft etwas mächtig schief in unserem Land.

### Mehr Verantwortung für die Bürger

Ich bin mir deshalb sicher, dass Ludwig Erhard, wenn er im Jahr 2025 auf die Bundesrepublik schauen könnte, den Kopf schütteln würde. Darüber, dass die Ausgaben für das Bürgergeld steigen und zugleich fast zwei Millionen Arbeitsstellen unbesetzt sind. Darüber, dass in bisher unbekannter Größe Kapital aus Deutschland abfließt und zugleich die Investitionen aus dem Ausland einbrechen. Und ganz besonders darüber, dass mittlerweile fast drei Viertel der Bürger sagen, dass der Staat die Verantwortung für alle Lebensrisiken trägt.

Meine Überzeugung gegen diese Entwicklung ist, dass wir uns wieder mehr auf Ludwig Erhard besinnen müssen, auf die Soziale Marktwirtschaft! Das heißt zuallererst, dass wir die Eigenverantwortung und den Leistungsgedanken als Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft stärken. Gleichzeitig müssen wir diejenigen, die unsere Unterstützung brauchen – vielleicht noch mehr als heute – unter die Arme greifen.

### Einführung des Bürgergelds als Fehlentscheidung

Was es hingegen nicht braucht, ist eine Sozialpolitik, die Sozialleistungen mit der Gießkanne verteilt. Eine Sozialpolitik, die Fleißige frustriert und damit die Bereitschaft zur Solidarität schwächt.

Genau diese Effekte beobachten wir beim sogenannten „Bürgergeld“, wobei schon der Begriff in die Irre führt, weil er geradezu bedingungslos eine Leistung verspricht – unabhängig davon, ob jemand arbeitsfähig ist oder nicht, ob jemand arbeiten will oder nicht, ob jemand für Jobangebote offen ist oder nicht.



Carsten Linnemann bringt es auf den Punkt:  
„Es läuft etwas mächtig schief in unserem Land.“

## «Derjenige, der arbeiten gehen kann, muss arbeiten gehen.»

49

Deshalb wollen wir das „Bürgergeld“ durch eine „Neue Grundversicherung“ ersetzen. Diese Leistung ist eine Unterstützung für diejenigen, die ihren Lebensunterhalt nicht durch eigene Arbeit oder Vermögen bestreiten können. Für uns gilt hierbei das Prinzip des Förderns und Forderns. Derjenige, der arbeiten gehen kann, muss arbeiten gehen, ansonsten kann er nicht erwarten, dass andere für ihn zahlen.

### Gemeinsam solidarisch

Das System funktioniert nur, wenn sich derjenige, der die Unterstützung der Solidargemeinschaft in Anspruch nimmt, auch bemüht, wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Für die Menschen, die diese Unterstützung der Solidargemeinschaft jedoch ausnutzen, braucht es keinerlei staatliche Unterstützung mehr. Denn: Wer Sozialleistungen erhält und arbeiten kann, kann nicht erwarten, dass das andere bezahlen, die jeden Tag arbeiten gehen.

Wie zu der Zeit von Ludwig Erhard, so ist auch unsere Politik als CDU und CSU heute geprägt vom christlichen Menschenbild. Wir nehmen die Menschen, so wie sie sind und nicht wie sie sein sollten. ■

Ein starker Wind bläst den  
Grünen entgegen. In der  
Bevölkerung haben ihre  
Themen keine Priorität mehr.

# AUS RÜCKENWIND WIRD GEGENWIND DIE GRÜNEN IN DER AMPEL OHNE FORTUNE

**Autor:** Prof. Dr. Andreas M. Wüst  
Hochschule München University of Applied Sciences

## A

**Einer Dominanz grüner Themen bei der Bundestagswahl 2021 folgte Regierungshandeln, das von der Bevölkerung zunehmend kritisch gesehen wurde. Die Themen Wirtschaft und Migration haben den Klimaschutz als wichtigstes Thema verdrängt.**

Als Bündnis 90/Die Grünen und die FDP sich am Abend des 28. September 2021 verabredeten, der SPD anzubieten, eine gemeinsame Koalition zu bilden, dominierte die Hoffnung auf einen politischen Neuanfang. Das Modell der „Großen Koalition“ schien verbraucht. Waren 2017 immerhin noch 52 Prozent der Wahlberechtigten der Ansicht, dass Deutschland gut auf die Zukunft vorbereitet sei, so sank dieser Anteil vier Jahre später auf 39 Prozent (hier und nachfolgend Daten der Forschungsgruppe Wahlen). Es war Zeit für ein neues Koalitionsmodell.

Nicht nur der Verzicht der Bundeskanzlerin auf eine erneute Kandidatur war ein Novum, sondern auch eine grüne Kanzlerkandidatin. Der Wahlkampf der Grünen Annalena Baerbock stand jedoch unter keinem guten

Stern: Sie musste Nebeneinkünfte nachmelden, ihren Lebenslauf korrigieren und Unsauberkeiten bei der Erarbeitung eines Buches zugeben. Insbesondere bei älteren Wahlberechtigten blieben Vorbehalte gegen die junge Kanzlerkandidatin.

**2021 war Klimaschutz das dominante Thema**

Demgegenüber war die politische Agenda der Bundestagswahl 2021 für Bündnis 90/Die Grünen so vorteilhaft wie bei keiner Bundestagswahl zuvor: Knapp die Hälfte (46 Prozent) der Wahlberechtigten nannte in der Woche vor der Wahl den Themenkomplex Klima/Umwelt als eines der beiden wichtigsten Probleme in Deutschland. Bei entsprechender Konjunktur zählt ein Thema bei „issue ownern“ ein: hier bei den Grünen, die jahrzehntelang für Nachhaltigkeit gekämpft haben. Das Thema hatte schon ab 2019 mit „Fridays for Future“ massiv an Bedeutung gewonnen und den seit 2015 dominanten Themenkomplex Migration von Platz 1 der wichtigsten Probleme verdrängt.



Prof. Dr. Andreas M. Wüst

## «Die Bevölkerung gewann umso mehr den Eindruck, dass grüne Politik vor allem zu ihren Lasten geht.»

Mit 14,8 Prozent der Zweitstimmen errangen die Grünen 2021 ihr bestes Ergebnis bei einer Bundestagswahl und Platz 3, noch vor der FDP. Zusammen mit der ebenfalls verbesserten SPD ging es in eine „Fortschrittskoalition“, in der die Grünen vor allem eines umsetzen wollten: Klimaneutralität. Dafür gab es 2021 auch ein Mandat. Durch Nutzung nicht benötigter Coronahilfen sollte ein Finanzierungsschub zur Transformation von Energiegewinnung, Verkehrsmitteln und -infrastruktur sowie vor allem der Gebäudesanierung ermöglicht werden.

### Die Bevölkerung war überfordert

Ein so umfangreicher Umbau etablierter Strukturen erfordert ein Umdenken der Bevölkerung und die Bereitschaft zu recht konkreten Änderungen. Spätestens ab 2023 wuchs jedoch die Unzufriedenheit: unklare Planungshorizonte, notwendige private Investitionen und Unsicherheiten in Bezug auf Unterstützungsleistungen des Staates. Die wenig professionelle Novellierung des Gebäudeenergiegesetzes unter dem grünen Minister Robert Habeck geriet

zum Schauplatz intensivster Auseinandersetzungen. Der verordnete Umstieg auf Erneuerbare wurde zunehmend als unverhältnismäßig und bevormundend empfunden. Das sogenannte „Heizungsgesetz“ geriet damit zum Symbol einer dirigistisch wahrgenommenen grünen Politik, die Bürgerinnen und Bürger auf deren eigene Kosten umzu-erziehen sucht.

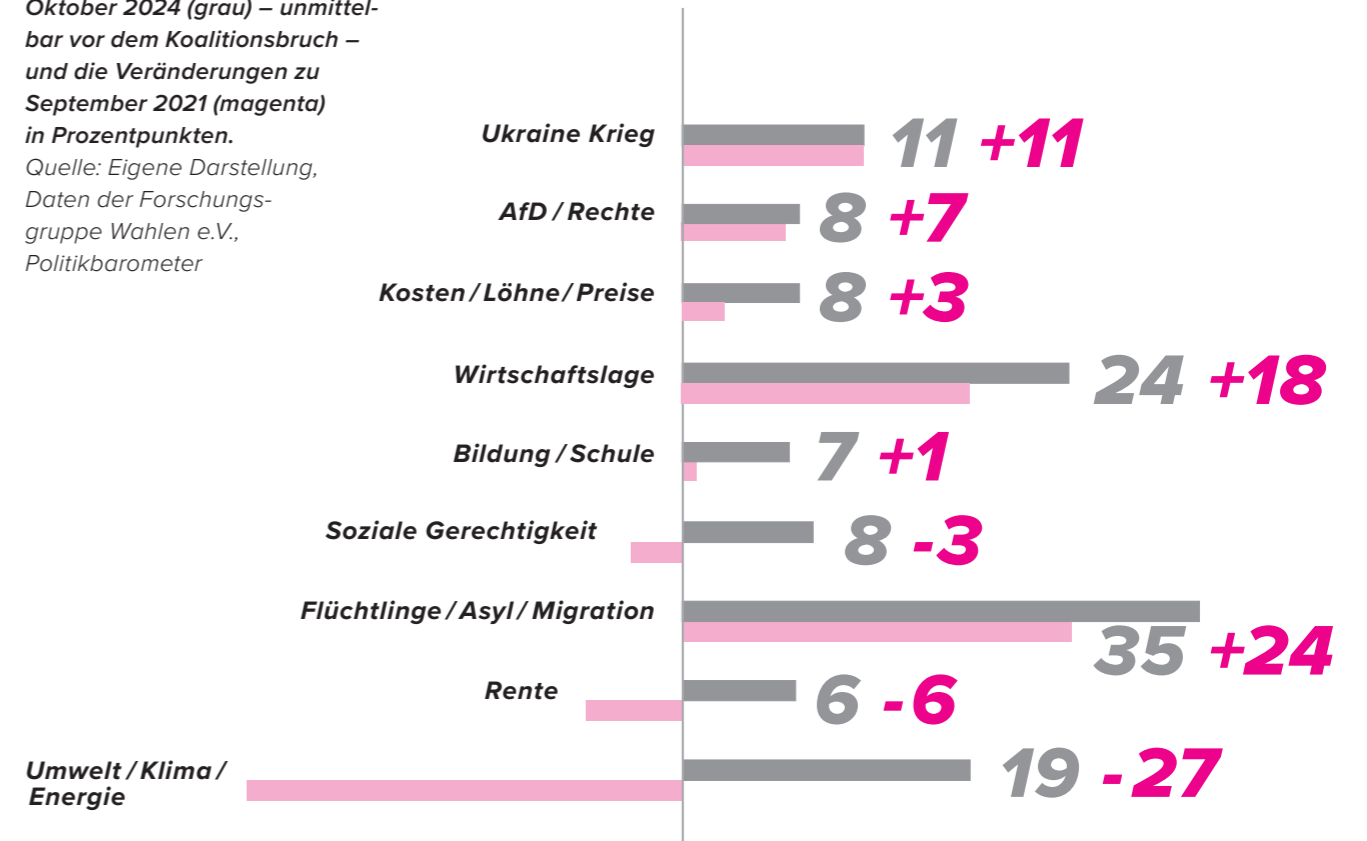
### Koalition ohne Geschäftsgrundlage

In jedem Fall veränderten sich durch den russischen Angriff auf die Ukraine, der bereits wenige Wochen nach der Regierungsbildung begann, die Prioritäten in der Ampel-Regierung. Durch die Zeitenwende hatte der grüne Wirtschaftsminister nun vor allem die Energieversorgung sicherzustellen. Die Spielräume für die Finanzierung von Transformationsprojekten wurden geringer.

Und während die FDP an der Schuldenbremse festhielt, erklärte das Bundesverfassungsgericht im November 2023 die Umwidmung der nicht genutzten Corona-Hilfen

Abb.: Politische Agenda im Oktober 2024 (grau) – unmittelbar vor dem Koalitionsbruch – und die Veränderungen zu September 2021 (magenta) in Prozentpunkten.

Quelle: Eigene Darstellung, Daten der Forschungsgruppe Wahlen e.V., Politikbarometer



für den Klimafonds für verfassungswidrig. Eigentlich schon hier verlor die Koalition ihre Geschäftsgrundlage. Kaufprämien für E-Autos wurden kurzerhand eingestellt und der soziale Ausgleich für steigende CO<sub>2</sub>-Abgaben (Klimageld) auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Bevölkerung gewann umso mehr den Eindruck, dass grüne Politik vor allem zu ihren Lasten geht.

### Die Agenda änderte sich

Wie die Abbildung oben zeigt, ist die politische Agenda im Oktober 2024 – unmittelbar vor dem Koalitionsbruch – eine völlig andere als im September 2021. Die Klimafrage ist auf Platz 3 gerutscht und mittlerweile auch stärker versorgungstechnisch konnotiert. Der Themenkomplex Migration ist wieder wichtiger geworden, denn ein Großteil der Bevölkerung erwartet Zugangsbeschränkungen im Bereich Asyl, die viele Grüne nicht befürworten. Vor allem aber stiegen die Sorgen um die Wirtschaftslage und -entwicklung und damit um die Grundlagen des Wohlstands. Für die wirtschaftliche Stagnation werden, vor allem von der Opposition, grüne Transformationsprojekte verantwortlich gemacht.

Der erhebliche Bedeutungszuwachs finanz- und wirtschaftspolitischer Fragen im Vergleich zur Bundestagswahl 2021 führten zum Ende der Ampelkoalition, denn bei diesen Fragen ist die Distanz von SPD und Grünen zur FDP erheblich, und im Übrigen auch größer als zur CDU/CSU.

Bedeutet das Ampel-Aus auch das Ende grüner Bundespolitik? Das hängt zunächst von Koalitionsmöglichkeiten und -entscheidungen nach der Bundestagswahl 2025 ab. Eine 180-Grad-Wende in der Klimapolitik wäre ein großer und folgenschwerer Fehler, denn die Klimafrage ist existenziell. Die Dekarbonisierung ist neben einem möglichen Konsumverzicht die zentrale Stellschraube, den Klimawandel zu verzögern und abzumildern. Eine stärker anreizorientierte und besser gemanagte Klimapolitik könnte (und müsste) Grüne und Marktliberale beziehungsweise Ökonomie und Ökologie versöhnen. ■

# VERBRENNER-AUS RÜCKGÄNGIG MACHEN

# SINNVOLL ODER NICHT?

**Wie sieht die Zukunft der Mobilität in Europa aus? Das von der EU beschlossene Quasi-Verbot von Verbrennungsmotoren in Neuwagen nach 2035 erhitzt die Gemüter. Kritiker sagen unter anderem, dass Technologieoffenheit Bestandteil der Marktwirtschaft ist und die E-Tankstellen fehlen. Befürworter weisen auf die Klimaschädlichkeit der Verbrenner und die Endlichkeit fossiler Energien hin.**



**Martina Englhardt-Kopf, MdB**  
Mitglied im Verkehrsausschuss des  
Deutschen Bundestages

**JA,** weil der Verbrennungsmotor auch nach 2035 eine Zukunft haben wird.

Die Zukunft der Mobilität in Europa entscheidet sich danach, welche Antriebsart sich durchsetzen wird. Die Neuzulassung klassischer Verbrenner nach 2035 quasi durch die europäischen Vorgaben zu verbieten, um den elektrisch betriebenen Fahrzeugen so zum Durchbruch zu verhelfen, war ein Fehler.

Die weiterhin große Nachfrage nach neuen Verbrennern zeigt, dass viele Autofahrer an dieser vertrauten Antriebstechnologie, an der in Deutschland rund 600.000 Arbeitsplätze hängen, festhalten möchten beziehungsweise aufgrund vieler Unsicherheiten immer noch zögern, sich ein E-Auto zu kaufen.

Bis heute hält sich die Vorstellung, dass der maximale ökologische Effekt nur mit einer Regulierung des Neuwagenmarktes erreicht werden kann. Aber was passiert mit den mehr als 250 Millionen Bestandsfahrzeugen mit Verbrennermotor in Europa? Dieser riesige Bestand älterer Fahrzeuge ist der Hauptverursacher des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und wäre von der Regulierung gar nicht betroffen. Um diesen Bestand klimafreundlicher zu betreiben, bräuchte es einen Markthochlauf alternativer Kraftstoffe, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß signifikant reduzieren zu können. Gerade im Sinne des Klimaschutzes müssen alle Möglichkeiten genutzt werden. Das geht nur mit Technologieoffenheit und stabilen praxistauglichen und realistischen Rahmenbedingungen. ■



**Prof. Dr.-Ing. Markus Lienkamp**  
Lehrstuhl für Fahrzeugtechnik an der  
Technischen Universität München (TUM)

**NEIN,** weil das E-Auto ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist.

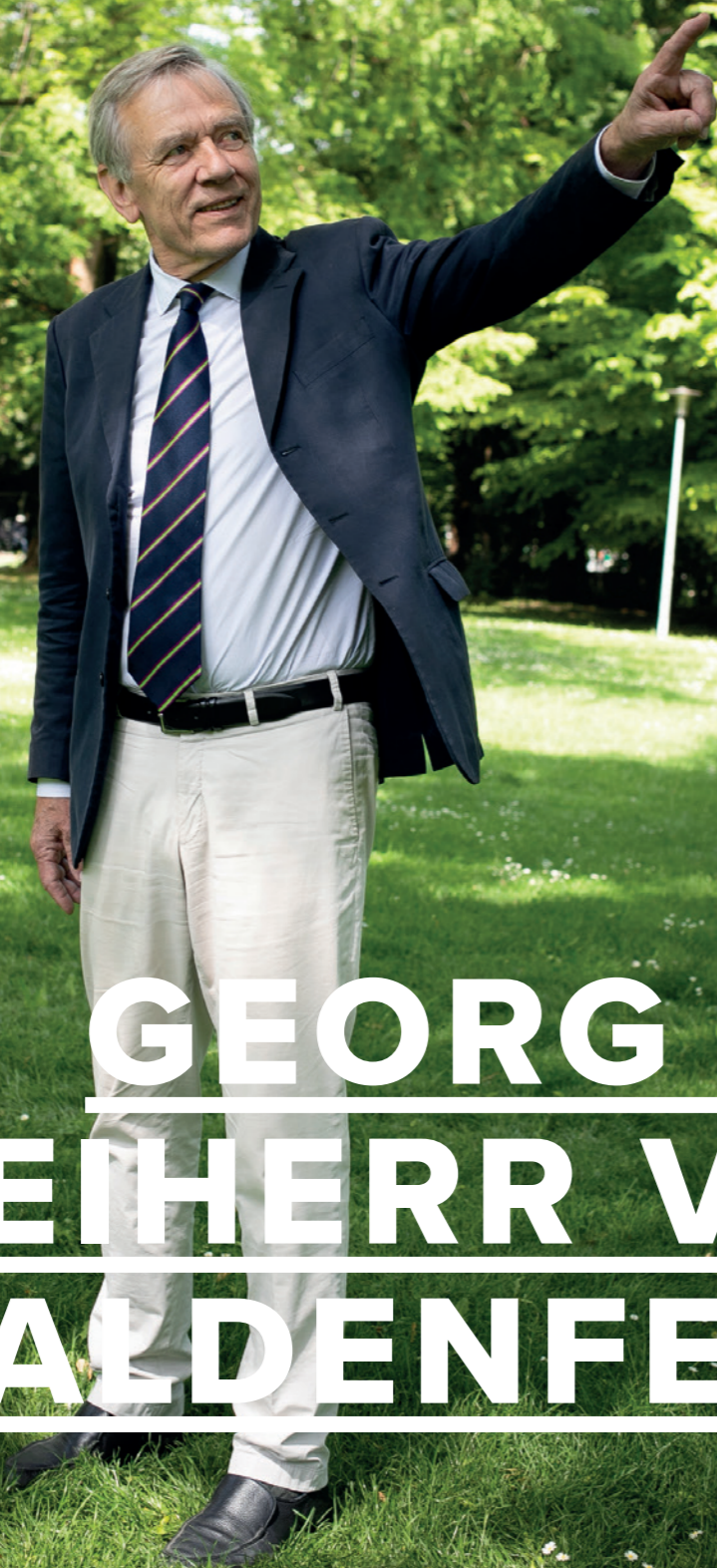
Die Automobilindustrie muss Produkt- und Investitionsentscheidungen mit einem Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren treffen. Das betrifft auch alle Lieferketten. Entsprechend haben sich alle europäischen Automobilhersteller auf Neuwagenverkäufe von 50 Prozent Elektrofahrzeugen ab dem Jahr 2030 vorbereitet, um die EU-Gesetzgebung zu erfüllen. Ab 2025 geht die Automobilindustrie von nahezu 100 Prozent Elektroautoneuwagen aus. Sollte die Politik diese Vorgaben aufweichen, hat das enorme wirtschaftliche Konsequenzen.

Der wichtigere Punkt ist, ob das Elektroauto überhaupt sinnvoll ist. Das kann man ökonomisch und ökologisch betrachten. Aus ökologischer Sicht – bei Betrachtung aller Umweltaspekte – ist das Elektroauto allen anderen potentiell CO<sub>2</sub>-freien Technologien wie Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe weit überlegen, insbesondere, weil der Primärenergiebedarf erheblich niedriger liegt. Das gilt auch für die Kosten. Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe sind bei einem üblichen Betrieb unbezahlbar. Letztere sind nur wirtschaftlich bei sehr kleinen Fahrleistungen von unter 6.000 Kilometer pro Jahr. Die Verfügbarkeit ist zudem zweifelhaft, weil andere Verbraucher wie Flugzeuge zwingend darauf angewiesen sind. Somit ist das Elektroauto langfristig die einzige sinnvolle und bezahlbare Option zur Dekarbonisierung. Das Tempo müssen wir als Gesellschaft vereinbaren. Ich glaube, dass die EU-Vorgabe zeitlich sinnvoll ist und somit beibehalten werden sollte. ■

PRO

CONTRA

# «WAS MACHT EIGENTLICH ...?»



## GEORG FREIHERR VON WALDENFELS

Er ist mittlerweile Land- und Forstwirt und immer noch im Deutschen Tennisbund engagiert. Außerdem organisiert er die „Oldtimer“-Treffen mit ehemaligen Kabinettskollegen. Dr. Georg Freiherr von Waldenfels (80) wird es jedenfalls nicht langweilig.

**Autor:** Dr. Georg Freiherr von Waldenfels

Wenn man so intensiv und über viele Jahre Politik gemacht hat, bleibt man ein politisch aktiver Mensch. Natürlich mische ich mich nicht mehr ins Tagesgeschäft ein, dafür sind die derzeit gewählten Persönlichkeiten berufen. Aber es kommt immer wieder vor, dass der eine oder andere das Gespräch sucht und um Rat fragt.

---

### «EHRENAMTLICH BIN ICH SEIT ÜBER 25 JAHREN IN DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE VON BAYREUTH TÄTIG.»

---

Nach meinem Ausscheiden aus der Staatsregierung und dem Bayerischen Landtag hatte ich die Idee, ehemalige Kabinettskollegen aus Bund und Land regelmäßig zu einem Treffen einzuladen. Diese „Oldtimer“-Runde aus rund 25 Personen besteht bis heute. Wir treffen uns zwei Mal im Jahr und ich versuche auch, für unsere Zusammenkünfte ein aktives Mitglied der Staatsregierung oder der Landesgruppe im Deutschen Bundestag zu gewinnen. Auch Ministerpräsident Dr. Markus Söder war schon Gast in unserer Runde.

Seit Beendigung meines aktiven Berufslebens bei E.ON bin ich als Rechtsanwalt zugelassen. Als „Of Counsel“ arbeite ich bei Clifford Chance, eine der größten internationalen Anwaltskanzleien.

Seit vielen Jahren bin ich Vorsitzender des Kuratoriums der Friedrich-Baur-Stiftung und Vorsitzender des Beirats der Friedrich-Baur-GmbH. Die Stiftung ist mit 51 Prozent Eigentümer des Baur Versands. 49 Prozent und auch das operative Geschäft werden von der Otto Group wahrgenommen. Der Baur Versand ist in Nordbayern einer der größten Arbeitgeber. Die Friedrich-Baur-GmbH ist in viele unternehmerische Entscheidungen eingebunden. Unser Anliegen ist es, die wirtschaftliche Situation des Baur Versands zu unterstützen.

Vor vier Jahren habe ich – zu meiner eigenen Überraschung – einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Feilitzsch/Oberfranken, meiner Heimat, geerbt. Seitdem bin ich auch Land- und Forstwirt. Ich erlebe gerade, wie schwierig es ist, dort eine Photovoltaik-Anlage zu errichten.

Ehrenamtlich bin ich seit über 25 Jahren in der Gesellschaft der Freunde von Bayreuth tätig – eine der größten internationalen Mäzenatenvereinigungen, als Vorsitzender seit 2010. Die Gesellschaft der Freunde sammelt jedes Jahr über zwei Millionen Euro als Spendengelder ein und stellt diese der Bayreuther Festspiele GmbH zur Verfügung. Dabei ergibt sich ein reger Austausch mit der Intendantin Katharina Wagner.

Vor vielen Jahren hat mich der damalige Präsident der TU München, Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, gefragt, ob ich für eine Mitarbeit im Kuratorium der TU bereit wäre. Ich habe diese Aufgabe gerne angenommen und bin dort seit einigen Jahren auch Kuratoriumsvorsitzender.

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidenten, Prof. Dr. Thomas Hofmann, ist ausgesprochen positiv.

Da ich viele Jahre Präsident des Deutschen Tennisbunds war, bin ich gebeten worden, als „Ombudsman“ zur Verfügung zu stehen, wenn es notwendig ist. Auch das habe ich gerne zugesagt.

Meine Familie ist eine sehr große Unterstützung bei allen Aktivitäten. Wir haben ein sehr gutes Miteinander, sonst könnte ich dies alles gar nicht leisten. ■

#### DR. GEORG FREIHERR VON WALDENFELS

1974 bis 1996 Mitglied des Bayerischen Landtags

1990 bis 1995 Bayerischer Staatsminister der Finanzen

1987 bis 1990 Bayerischer Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten

1978 bis 1987 Bayerischer Staatssekretär für Wirtschaft und Verkehr

# SOCIAL MEDIA

## Aktuelles aus den sozialen Netzwerken



**Klaus Holetschek, MdL**  
**Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag**  
 @klaus\_holetschek

(...) Im Rahmen unserer Klausurtagung begrüßten wir Prof. Dr. Carlo Masala, Leiter der Professur für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr München, zu einem intensiven Gespräch. (...) Dabei wurde deutlich, wie essenziell eine gut ausgestattete und strategisch ausgerichtete Bundeswehr für die Sicherheit unseres Landes ist. (...) »



**Dorothee Bär, MdB**  
**Stellv. Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion**  
 @dorobaer

Let's do this! #aufbruch25  
 #teammerz »



**Joachim Herrmann, MdL**  
**Staatsminister für Inneres**  
 @joachim.herrmann.csu

Mit großem Schrecken & Betroffenheit, habe ich heute Mittag die Nachricht der schrecklichen Gewalttat in #Aschaffenburg erhalten. Der Tatverdächtige wurde bereits festgenommen. Wir sind entsetzt über diese schreckliche Tat und werden alles dafür tun, die Hintergründe hierzu so schnell wie möglich aufzuklären. Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen der Toten. Unser größter Respekt gilt dem selbstlosen 41-jährigen verstorbenen Mann, welcher durch sein Eingreifen weitere Opfer verhindern konnte. »



**Silke Launert, MdB**

Ein schöner Pflichttermin, bei dem man immer in sehr kurze Zeit viele Personen trifft: der Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten! Auch unsere Oberfranken waren wieder stark vertreten! Während früher die Musik etwas ..... war, heuer mein Highlight mit echter Tanzstimmung ABBA! »

#neujahr #neujahrswünsche #mp #ministerpräsident  
 #behörden #ehrenamt #politik #netzwerken



**Thomas Silberhorn, MdB**

Fit für den #Fasching: In #Effeltrich feiert das ganze Dorf. Gardemädchen und Showtänzerinnen, Sänger und Comedians, Bürgermeister und Pfarrer unterhielten das begeisterte Publikum mit einem Marathon-Programm bis 1:30 Uhr. Herzlichen Dank an alle Akteure vom Effeltricher Fosanochtsverein für einen unvergesslichen Abend. »



**Markus Blume, MdL,**  
**Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst**  
 @markusblume75

Sie ist die Mutter der digitalen Transformation! Herzlichen Glückwunsch an @czernysteffi zur Auszeichnung Pro meritis des Freistaats Bayern. (...) Sie hat mit der @dldconference dafür gesorgt, dass der Freistaat als erste Adresse für Inspiration und Zukunftsoptimismus in der Welt wahrgenommen wird. (...) »

#promeritis #bayern #wissenschaft #kunst  
 #innovation #promeritisscientiaeetlitterarum

Anm. d. Red.: Stephanie "Steffi" Czerny ist Mitgründerin der Konferenzreihe Digital Life Design (DLD) und Geschäftsführerin der DLD Media GmbH.



## Erschütternder Einblick in Chinas Absichten

**Autor:** Dr. Albrecht Rothacher,  
freier Mitarbeiter im Europäischen Parlament und Autor

Der chinesische Diktator auf Lebenszeit Xi Jinping ließ seit 2014 vier Bände von insgesamt 2.800 Seiten als neue verbindliche Parteidoktrin der Kommunistischen Partei Chinas veröffentlichen. Der Autor hat sich der Mühe unterzogen, diese für uns zu analysieren. Laut Xi Jinping ist China der Staat der demokratischen Diktatur des Volkes unter Führung der Arbeiterklasse. Volks- und Parteiwille sind demnach identisch und legitimieren die Macht der Partei über Wirtschaft, Bildung, Religion, Kunst, Wissenschaft, Medien, Militär und Justiz.

Der große chinesische Traum besteht im Wiederaufleben der chinesischen Nation als Befreiung aus den Traumata der Demütigungen der vergangenen beiden Jahrhunderte. Er soll 2049 mit der Hundertjahrfeier der Volksrepublik in der „Vollendung des Aufbaus eines wohlhabenden, mächtigen, demokratischen, zivilisierten und harmonischen sozialistischen Landes“ kulminieren. Das Ziel „harmonisch“ soll als eine klassenlose Gesellschaft und damit höchste und letzte Stufe der menschlichen Entwicklung gelten. Chinas Wohl ist dabei auch der Schlüssel zum Wohl der ganzen Welt. Wirtschaftliche Voraussetzung ist seine Autarkie, seine Unabhängigkeit in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht, um weltweit umfassend führend zu werden und angesichts der Überlegenheit des chinesischen Weges gegenüber anderen Nationen und Wirtschaftsordnungen alle Einmischungen von außen zurückweisen zu können. Zur Not werden, wie aktuell, bei Gebietsansprüchen gegenüber Nachbarstaaten auch militärische Zwangsmaßnahmen eingesetzt.

Xi selbst stilisiert sich als überragender Führer von Staat und Partei, um die nötigen ideologischen Säuberungen zu organisieren. In der Nachfolge von Mao Zedong und Deng Xiaoping sieht er sich als wohlmeinender Diktator, der den gesunden Willen von Partei und Volk verkörpert. Das Ziel von Xi ist laut Nass, die Welt politisch, wirtschaftlich und militärisch mit einem hegemonialen Führungsanspruch marxistisch zu sinisieren. Dies erfolgt durch die Zersetzung und Einschüchterung von wirtschaftlichen Konkurrenten und politischen Gegnern, der Zurückdrängung westlicher Unternehmen aus dem chinesischen Markt und der Übernahme der weltweiten Marktmacht bei Spitzentechnologien durch staatlich gelenkte chinesische Konzerne.

Soweit jener sehr instruktive Band, der erstmalig in der überbordenden staatschinesischen Propaganda Spreu vom Weizen trennt. Allerdings, dies sei als Fußnote angemerkt, ist die Lesefreude durch die Neigung des Autors zu langatmigen Einleitungen und didaktischen Wiederholungen etwas eingetrübt. ■



Elmar Nass:

### Der globale Puppenspieler

Die Vision von Xi Jinping und  
eine Antwort der Freiheit

Stuttgart: Kohlhammer 2024,  
224 Seiten, 26 Euro.

## Krieg als Konstante in der internationalen Politik

**Autor:** Dr. Christoph Schiebel,  
Politikwissenschaftler

Spätestens seit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine übernimmt Carlo Masala in den Medien vielfach die Rolle des Erklärers von Politik und Zeitgeschehen. Das liegt auch daran, dass der Professor für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr München eine nüchtern-realistische Perspektive auf sicherheitspolitische Aspekte pflegt.

Masala geht in seinem aktuellen Essay der Frage nach, „warum die Welt keinen Frieden findet“. Er wendet sich an ein größeres und nicht in erster Linie politikwissenschaftliches Publikum. Stilistisch ist das Buch mit Ausschnitten aus Popsongtexten zu Krieg und Frieden sowie mit zusammenfassenden aus dem Essay entnommenen Sätzen aufgelockert. Dadurch wird deutlich, welche exponierte Rolle Krieg in Politik, Tagesgeschehen und Geschichte zukommt. Krieg ist schlimm, dazu noch immer wiederkehrend; und dies nicht nur in fernen Ländern. Und es ist gar nicht so einfach, Krieg zu definieren. Die Aktualität von Krieg demonstriert nicht zuletzt der Ukrainekrieg, aber auch der Krieg im Gazastreifen. Der Autor arbeitet die Vielschichtigkeit der Ursachen für Kriege heraus und sich an unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Theorien und Erkenntnissen ab.

Für Masala spielt das internationale politische System für die Entstehung von Kriegen eine größere Rolle als die Ebenen der Individuen und Staaten. Internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen sehen sich immer wieder außerstande, für Frieden zu sorgen. Die Anarchie im internationalen System erschwere die Umsetzung einhegender Mechanismen wie Handel oder Völkerrecht zur Abwendung oder Beilegung von Kriegen. Alles in allem bleiben die Staaten im internationalen System auf militärische Macht angewiesen. Gerade Supermächte wie die USA und China befinden sich in einem militärischen Wettbewerb. Krieg ist nicht Charakterfrage, auch wenn Demokratien untereinander selten Krieg führen. Auf der internationalen Ebene existieren viele Unwägbarkeiten, die Kriege begünstigen. Das Gleichgewicht der Mächte ist leicht gestört. Auch obliegt die Bedrohungslage für einzelne staatliche Akteure deren Interpretation.

Schließlich argumentiert Masala für eine bewusstere Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Sein politischer Imperativ: eine wehrfähige Bundeswehr. ■



Carlo Masala:

### Warum die Welt keinen Frieden findet

Mein Leben in der Politik

Wien: Brandstätter Verlag 2024,  
120 Seiten, 20 Euro.

# DER BEDÄCHTIGE

## 70 JAHRE PARTEIVORSITZ UND 65 JAHRE RÜCKTRITT VON DR. HANNS SEIDEL ALS MINISTERPRÄSIDENT

62

**Autor:** Dr. Christian Petzlik

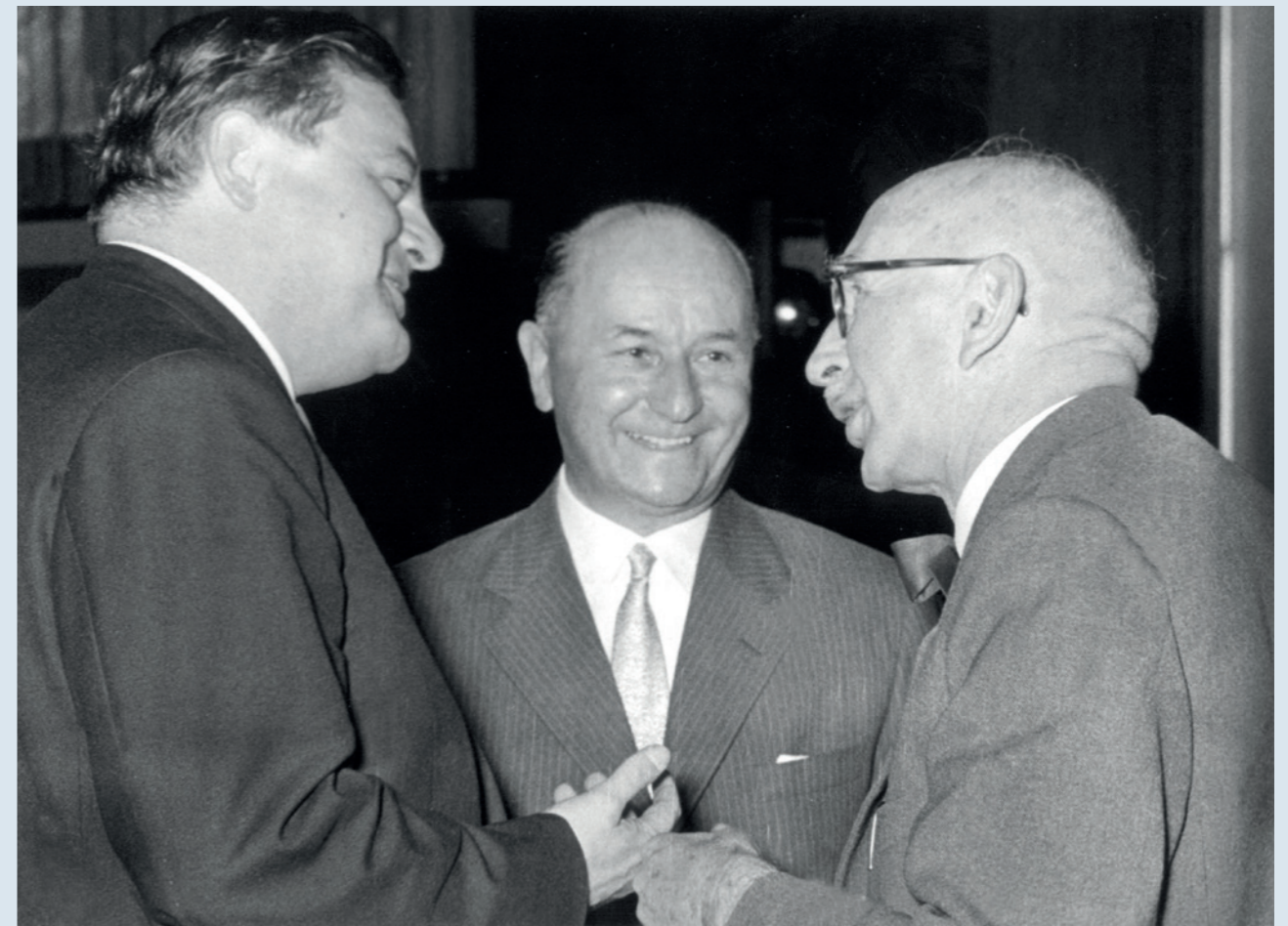
Leiter des Archivs für Christlich-Soziale Politik (ACSP),  
Hanns-Seidel-Stiftung, München

**Dr. Hanns Seidel war ab 1957 Ministerpräsident Bayerns bis zu seinem Rücktritt 1960 – vor ziemlich genau 65 Jahren. Was kaum einer weiß: Vor 70 Jahren besiegte er seinen späteren Nachfolger Franz Josef Strauß im Kampf um den CSU-Parteivorsitz.**

Bei der Landtagswahl im Herbst 1954 wurde die Christlich-Soziale Union mit 38 Prozent der Stimmen zur stärksten politischen Kraft in Bayern. Gänzlich unerwartet scheiterten jedoch die Koalitionsverhandlungen. Der Sozialdemokrat Wilhelm Hoegner übernahm als Ministerpräsident die Führung des aus den Parteien FDP, Bayernpartei und GB/BHE (Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen) gebildeten Viererbündnisses. Die CSU wechselte in die Opposition, was grundlegende personelle und organisatorische Veränderungen innerhalb der Partei zur Folge hatte. Auf der Landesversammlung der CSU am 22. Januar 1955 wählten die Delegierten Hanns Seidel zum neuen Parteivorsitzenden und Nachfolger

von Dr. Hans Ehard, Ministerpräsident von 1951 bis 1954 und von 1961 bis 1962. Seidel gewann in einer Kampf- abstimmung mit 380 zu 239 Stimmen gegen Franz Josef Strauß, damals Bundesminister für besondere Aufgaben. Am 29. Januar 1955 veröffentlichte der „Bayernkurier“ ein Grußwort des neugewählten Vorsitzenden Seidel, in dem er um die Unterstützung durch die Parteimitglieder und CSU-Wähler bat:

„[...] Meine Berufung zum Parteivorsitzenden geschah zu einem Zeitpunkt, in dem die zu bewältigenden Aufgaben umfangreich und schwierig sind. Ich werde diese Aufgaben nur meistern können, wenn ich mich auf die Mitarbeit aller unserer Freunde in Stadt und Land stützen kann. Darum möchte ich alle Mitglieder und Anhänger der CSU herzlichst bitten. Im übrigen habe ich keine Sorge, dass die Partei auch in der Opposition die ihr innewohnende Kraft und Stärke zu beweisen vermag.“



Der CSU-Vorsitzende Hanns Seidel (M.) im Gespräch mit den Bundesministern Franz Josef Strauß (l.) und Fritz Schäffer (r.) auf dem Landesparteitag der CSU in München 1957.

63

Die politische Karriere des promovierten Juristen und ehemaligen Mitglieds der Bayernpartei Hanns Seidel hatte bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs begonnen. Am 11. Oktober 1945 hatte ihn die amerikanische Militärregierung zum Landrat von Aschaffenburg ernannt, im Juni und Dezember 1946 war er zum Mitglied der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Bayern und zum Mitglied des Bayerischen Landtags für den Stimmkreis Obernburg (später Obernburg/Miltenberg) gewählt worden. Am 20. September 1947 wurde Seidel Bayerischer Wirtschaftsminister im Kabinett des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard und bekleidete dieses Amt bis 1954. Nach der Wahl 1954 und dem Wechsel der CSU in die Opposition wurde Seidel zum Sprecher der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, wodurch er gleichsam die Rolle des Oppositionsführers innehatte. Mit seiner Wahl zum Vorsitzenden der CSU 1955 entschied sich die Partei für einen maßvollen, klugen Politiker, der sich, frei von einem Minister- oder höheren parlamentarischen

**«MEINE BERUFUNG ZUM  
PARTEIVORSITZENDEN  
GESCHAH ZU EINEM ZEIT-  
PUNKT, IN DEM DIE ZU  
BEWÄLTIGENDEN AUFGABEN  
UMFANGREICH  
UND SCHWIERIG SIND.»**



Als Ministerpräsident arbeitete Seidel besonders am Wandel Bayerns vom Agrar- zum Industrieland. Oben: Wahlwerbung des CSU-Kreisverbandes Würzburg-Stadt zur Landtagswahl 1958 für Seidel, auf dem Bild gemeinsam mit dem damaligen Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer (CDU).

64

Amt, ausschließlich der Oppositionsarbeit widmen konnte. Auf der Landesversammlung der CSU in München am 22. Oktober 1955 sprach Seidel über die politische Situation der Christlich-Sozialen Union. Dabei sah er die CSU auf dem Weg, „die oppositionelle Stellung der Partei in einen Vorteil zu wandeln, der sich in absehbarer Zeit als ein Nutzen von großem Wert erweisen wird“.

Der Oppositionsführer war fest entschlossen, mit der CSU wieder die bayerische Regierung zu übernehmen und schloss seine Rede mit dem Versprechen: „Wir werden die Christlich-Soziale Union, als eine politische Gemeinschaft von Christen, zu einer Institution machen, deren Schild unbefleckt und sauber in die Zukunft leuchtet.“

Tatsächlich dauerte es keine zwei Jahre, bis die CSU wieder zur Regierungspartei wurde: Durch den Austritt des GB/BHE und der Bayernpartei zerbrach die Viererkoalition. Die CSU einigte sich mit dem GB/BHE und der



**«IM ÜBRIGEN HABE ICH KEINE SORGE, DASS DIE PARTEI AUCH IN DER OPPOSITION DIE IHR INNEWOHNENDE KRAFT UND STÄRKE ZU BEWEISEN VERMAG.»**

FDP auf eine Koalition und am 16. Oktober 1957 wurde Hanns Seidel zum Bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Nach einem Unfall während einer Dienstreise 1958 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand allerdings zunehmend, sodass er gezwungen war, am 21. Januar 1960 als Ministerpräsident zurückzutreten. Am 20. Februar 1961 trat er auch als Parteivorsitzender zurück und verstarb kurz darauf, am 5. August 1961, in München. Sein Nachfolger als Parteivorsitzender wurde Franz Josef Strauß, der dieses Amt bis zu seinem Tod 1988 innehaben sollte. ■

Quellen:  
ACSP, NL Seidel 8.  
Bayernkurier Nr. 5/6. Jahrgang, 29.1.1955.

Literatur:  
Groß, Hans Ferdinand: Hanns Seidel 1901-1961.

**«WIR WERDEN DIE CHRISTLICH-SOZIALE UNION, ALS EINE POLITISCHE GEMEINSCHAFT VON CHRISTEN, ZU EINER INSTITUTION MACHEN, DEREN SCHILD UNBEFLECKT UND SAUBER IN DIE ZUKUNFT LEUCHTET.»**



Plakat der CSU Memmingen von 1956.

Hanns Seidel setzte sich als Ministerpräsident besonders für die politische Bildung ein.



65

# 75 JAHRE CSU-LANDESGRUPPE IM BUNDESTAG

## „EIN GANZ BESONDERS EXKLUSIVER KLUB“

**Autor: Dr. Christian Petrzik**

Leiter des Archivs für Christlich-Soziale Politik (ACSP),  
Hanns-Seidel-Stiftung, München

„Die CSU-Landesgruppe ist die Speerspitze der CSU in Berlin, ein ganz besonders exklusiver Klub. Seit Jahrzehnten einfach die stärkste Kompetenz für die Bundespolitik. Insofern, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“

sie weiterhin die Stärke Bayerns in Berlin garantieren und den Mut haben möge, auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen.

Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Thorsten Frei, MdB, und der Parlamentarische Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe, Alexander Hoffmann, MdB, tauschten sich mit der Leiterin Kommunikation der Hanns-Seidel-Stiftung, Susanne Hornberger, über die gemeinsame Arbeit in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion aus. Die Verantwortung für Deutschland lasse beide Parteien effektiv zusammenarbeiten, resümierte Hoffmann. Thorsten Frei wünschte der Landesgruppe ein „langes, unsterbliches“ Leben. „Und die Fraktionsgemeinschaft, die jetzt seit 75 Jahren ein Erfolgsmodell ist, die wollen wir gerne auch für die Zukunft so fortsetzen. Das setzt voraus, dass wir auch in der Zukunft eine starke, eine selbstbewusste Landesgruppe der CSU haben.“

Der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung, Markus Ferber, MdEP, würdigte in seinem Grußwort die Rolle der CSU-Landesgruppe als Hüterin des Föderalismus, deren Abgeordnete sich für die bayerischen Belange einsetzen, ohne das Bundesinteresse aus den Augen zu verlieren.

Als eine Ehe, die „zum Wohle Bayerns, Deutschlands und Europas“ am 1. September 1949 geschlossen worden war, sah der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, Alexander Dobrindt, MdB, die Fraktionsgemeinschaft mit der CDU in seiner Rede.

Die ehemaligen Vorsitzenden der Landesgruppe, Dr. Theo Waigel (1982-1989) und Dr. Peter Ramsauer, MdB (2005-2009), erinnerten sich in ihrem Gespräch mit der Leiterin der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Prof. Dr. Diane Robers, an die zurückliegenden Jahrzehnte zwischen Regierungshandeln und Oppositionsarbeit. Für die Zukunft wünschten sie der Landesgruppe, dass

Lesen Sie hierzu einen ausführlichen Bericht.



Sehen Sie hier eine Slideshow zur Veranstaltung.



Anlässlich des 75. Jubiläums der CSU-Landesgruppe im Bundestag fand im Konferenzzentrum der Hanns-Seidel-Stiftung eine Festveranstaltung statt. Von links: Alexander Dobrindt, Alexander Hoffmann, Markus Ferber, Susanne Hornberger, Thorsten Frei, Peter Ramsauer.



CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt betonte die Besonderheit der CSU-Landesgruppe im Bundestag.



Feierliches Anschneiden der Jubiläums-Torte durch Alexander Dobrindt, Dr. Markus Söder und Markus Ferber.



Der Bayerische Ministerpräsident und Parteivorsitzende Dr. Markus Söder hielt die Festrede.

# IMPRESSUM

## Herausgeber:

© 2025, **Hanns-Seidel-Stiftung e.V.**, München  
Lazarettstraße 33, 80636 München  
Tel. +49 (0)89 1258-0  
politicus@hss.de  
www.hss.de

**Vorsitzender:** Markus Ferber, MdEP

**Generalsekretär:** Dr. Josef Widmann

**Leiterin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:** Susanne Hornberger (V.i.S.d.P.)

## Redaktion:

Andreas v. Delhaes-Guenther (Komm. Redaktionsleiter Publikationen)

Susanne Berke (Redakteurin)

Barbara Fürbeth (Ehem. Redaktionsleiterin Publikationen)

**Art Director:** Julia Ehrenreich

**Satz und Layout:** Marion Steib, Birgit Rose Vogel

**Druck:** Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Hausdruckerei, München

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Davon ausgenommen sind Teile, die als Creative Commons gekennzeichnet sind.

Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

Namentlich gekennzeichnete redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein Rückporto beiliegt.

**Hinweis zum Datenschutz:** Sollten Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen von Publikationsbestellungen verarbeitet werden, stehen Ihnen grundsätzlich die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit und Widerspruch Ihrer bei uns abgespeicherten personenbezogenen Daten zu. Dafür wenden Sie sich bitte an Datenschutz-Compliance (datenschutz@hss.de) oder an den Datenschutzbeauftragten (dsb@hss.de). Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter <http://www.hss.de/datenschutz/>.

Die Zeitschrift politicus erscheint als Nummernheft. Abonnement- und Einzelheftbestellungen sind kostenfrei über die Redaktion möglich. Ein Verkauf oder eine sonstige gewerbliche Nutzung der von der Hanns-Seidel-Stiftung herausgegebenen Medien ist nicht gestattet. Weitere Exemplare können über die Hanns-Seidel-Stiftung, E-Mail: publikationen@hss.de bezogen werden.

**Titelmotiv:** Birgit Rose Vogel

**Fotos:** HSS: Irmak Kalac, ACSP/Ph P Seidel Hanns 13, ACSP/KV Würzburg-Stadt FI 1958:1, ACSP/PI S:6369, ACSP/NL Seidel Hanns 63-1-5  
Imago: AFLO, photothek: Thomas Trutschel, Panama Pictures: Christoph Hardt, Adobe Stock: Lokanan Pro, Tigrom, Ben, Ilham, Doraclub, Wolcan, Georgii, NickArt, Thares2020, Dumrongkait, m.mphoto (alle generiert mit KI), DoraZett, Starlineart, Ilchenko Oleg, Fotos: Tobias Koch, CTIN Tayerisha/Zibusiso Manzini-Moyo, Wilfried Wulff, Glasow Fotografie, Patrick Hübner, SVR/Verena Müller, Fabian Hellmich, Erlend Staub, TUM, BBV, pa/dpa/Heirler, Molkerei Berchtesgadener Land

Gedruckt auf: Vivus 100, Offset, weiß, matt, 100% Recycling  
ISSN (Print) 2940-2298 ISSN (Online) 2940-6013 ZKN 35998

# Wollen Sie mehr...

... über Politik und Gesellschaft wissen?  
Dann bestellen Sie unsere Einzelhefte oder gleich ein kostenfreies  
Abonnement unserer Zeitschrift „politicus“ über [politicus@hss.de](mailto:politicus@hss.de)

Jetzt gratis bestellen



# #politicus

Wir bieten Hintergrundwissen in Form von Analysen, Interviews und Reportagen zu Themen rund um Politik und Gesellschaft. Besuchen Sie uns auf unserer Website und unseren Social Media-Kanälen. Dort sind wir jederzeit erreichbar. Unter [hss.de/publikationen/](http://hss.de/publikationen/) können Sie die vorliegende Ausgabe des politicus kostenfrei bestellen.



Hanns-Seidel-Stiftung  
Lazarettstr. 33, 80636 München

[www.hss.de](http://www.hss.de)  
[info@hss.de](mailto:info@hss.de)  
T +49 (0) 89 1258-0

[instagram.com/stiftungfuerdemokratie/](https://www.instagram.com/stiftungfuerdemokratie/)  
[facebook.com/HannsSeidelStiftung](https://www.facebook.com/HannsSeidelStiftung)  
[x.com/HSSde](https://www.x.com/HSSde)  
[youtube.com/HannsSeidelStiftung](https://www.youtube.com/HannsSeidelStiftung)  
linkedin: Hanns-Seidel-Stiftung  
tiktok: Hanns.Seidel.Stiftung

whatsapp:  
Hanns-Seidel-Stiftung e.V

